Bürgschaftsbank Bayern

Geschäftsbericht
2014

Bild Umschlag: Die Residenz in Ansbach (© Jim Albright)

Impressum

Bürgschaftsbank Bayern GmbH
Max-Joseph-Straße 4
80333 München

Telefon: (089) 54 58 57 - 0
Telefax: (089) 54 58 57 - 9

E-Mail: info@bb-bayern.de
Internet: www.bb-bayern.de

Mitglied im Verband
Deutscher Bürgschaftsbanken e.V. (VDB)

Konzept und Gestaltung:
Hempel & Langkau, München

Inhalt

3 Auf einen Blick
5 Aufgabe und Zielsetzung
6 Grußwort
8 Bericht der Geschäftsführung
10 Organe
(Verwaltungsrat, Betriebswirtschaftlicher Beirat, Geschäftsführung, Bürgschaftsausschüsse, Gesellschafter)

Aus den Kammern und Verbänden

16 Handelsverband Bayern e.V.
17 Landesverband Groß- und Außenhandel, Vertrieb und Dienstleistungen Bayern e.V. (LGAD)
19 Handwerkskammern in Bayern
21 Bayerischer Hotel- und Gaststättenverband DEHOGA Bayern e.V.
26 Bayerischer Gärtnerei-Verband e.V.
Verband Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau Bayern e. V.

Beispiele aus unserer Förderung

30 Der Wirtschaftsstandort Mittelfranken
34 Hotel am Jakobsmarkt, Nürnberg
36 Brezen Kolb, Nürnberg
38 Hundemaxx, Nürnberg
40 Muggergittermacher, Ansbach

Jahresabschluss Bürgschaftsbank Bayern GmbH

44 Bilanz zum 31. Dezember 2014
46 Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 01. Januar bis 31. Dezember 2014
49 Anhang 2014
55 Lagebericht 2014
69 Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers
70 Sonstige Angaben
71 Bericht des Verwaltungsrates

Auf einen Blick

	Anzahl	Finanzmittelsaldo TEUR	Bürgschaftsvolumen TEUR
Bürgschaftsanträge	286	119.975	81.712
(Vorjahr)	(337)	(122.430)	(89.332)
Beurkundete Bürgschaften	220	100.050	65.494
(Vorjahr)	(280)	(99.204)	(70.527)

	Anzahl	Ausfallbetrag TEUR	Eigenanteil TEUR
Ausfallzahlungen	37	2.866	939
(Vorjahr)	(37)	(2.198)	(642)

	Anzahl	Finanzmittelsaldo TEUR	Bürgschaftsvolumen TEUR
Bürgschaftsbestand zum 31.12.2014	1.775	450.628	317.005
(Vorjahr)	(1.885)	(449.169)	(320.243)

Für die Unterstützung unserer Fördertätigkeit
und für die vertrauensvolle Zusammenarbeit bedanken wir uns bei

- den die KGGen tragenden Verbänden, Kammern, Kreditinstituten und Versicherungsunternehmen
- den Rückbürgen Bundesrepublik Deutschland und Freistaat Bayern sowie der LfA Förderbank Bayern
- unseren Vertragspartnern, den Volks- und Raiffeisenbanken, den Sparkassen, Geschäftsbanken und Leasinggesellschaften
- den Bezirksregierungen
- unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern
- unseren Bürgschaftsausschüssen
- unserem Verwaltungsrat
- unserem betriebswirtschaftlichen Beirat

„Die Bürgschaftsbank Bayern –
ein unverzichtbarer Partner für kleine und
mittlere Unternehmen in Bayern.“

Aufgabe und Zielsetzung

Die Bürgschaftsbank Bayern GmbH (BBB) ist eine gemeinnützige Selbsthilfeeinrichtung der gewerblichen Wirtschaft, die über ihre Gesellschafter, die

- **Kreditgarantiegemeinschaft für den Handel in Bayern GmbH (KGG Handel),**
- **Kredit-Garantiegemeinschaft des bayerischen Handwerks GmbH (KGG Handwerk),**
- **Kreditgarantiegemeinschaft des Hotel- und Gaststättengewerbes in Bayern GmbH (KGG HoGa),**
- **Kreditgarantiegemeinschaft des bayerischen Gartenbaues GmbH (KGG Gartenbau),**

von den jeweiligen Verbänden und Kammern, Kreditinstituten und Versicherungsunternehmen getragen wird. Die Bundesrepublik Deutschland und der Freistaat Bayern unterstützen die Fördertätigkeit durch Rückbürgschaften.

Aufgabe der BBB ist es, fehlende Sicherheiten zu ersetzen bzw. nicht ausreichende Sicherheiten zu verstärken, indem sie Bürgschaften für Kredite an mittelständische Unternehmen der Branchen Handel, Handwerk, Hotel- und Gaststättengewerbe sowie Garten- und/oder Landschaftsbau übernimmt, um so betriebsgerechte Finanzierungen zu ermöglichen. Die Bürgschaft ist als modifizierte Ausfallbürgschaft ausgestaltet. Gefördert werden alle betriebswirtschaftlich sinnvollen und vertretbaren Vorhaben wie Existenzgründungen, Investitionen bei Geschäfts- und Betriebserweiterungen, Betriebsverlagerungen, Finanzierung von Betriebsmitteln sowie Avale. Zudem bietet die BBB die Verbürgung von Leasingfinanzierungen an.

Gerade die Kombination von zinsgünstigen, öffentlichen Förderdarlehen mit einer BBB-Bürgschaft stellt eine wirksame Hilfe für kleine und mittlere Unternehmen dar.

Der übliche Weg zu unserer Bürgschaft führt über die Hausbank; nach dem sogenannten Hausbankprinzip ist der Bürgschaftsantrag über die Hausbank bei der BBB einzureichen.

Darüber hinaus kann für zu verbürgende Kreditbeträge ab 25 TEUR bis einschließlich 150 TEUR der direkte Weg zur BBB beschritten werden – die Bürgschaft ohne Bank (BoB).

Der dritte Weg zu unseren Bürgschaften ist das webbasierte Antragsverfahren BBB - Impuls!. Mit diesem standardisierten Verfahren können die Hausbanken Bürgschaften bis einschließlich 100 TEUR auf einfache Weise elektronisch beantragen. Dabei haben sie die Möglichkeit die Bürgschaftsquote bis zu einer Obergrenze von 80 % (bei Betriebsmitteln 70 %) flexibel zu wählen.

Eine weitere Form der Bürgschaftsübernahme stellt das im Geschäftsjahr 2014 aufgelegte Sonderprogramm Leasing dar, welches mit einer Garantie des europäischen Investitionsfonds (EIF) unterstützt wird. Hierüber sind Bürgschaftsübernahmen für einzelne Leasingfinanzierungen bis zu einem Betrag von 250 TEUR und einer maximalen Bürgschaftsquote von 60 % möglich. Ein weiteres Novum stellt die Tatsache dar, dass Bürgschaftsübernahmen in diesem Programm ohne Brancheneinschränkungen angeboten werden.

Die Laufzeit der Bürgschaft kann, abgestimmt auf das jeweilige Vorhaben und die betriebswirtschaftlichen Bedürfnisse des Antrag stellenden Unternehmens, bis zu 23 Jahre betragen. Es können bis zu 80 % des Kreditbetrages verbürgt werden. Seit dem 01.01.2013 hat sich der Bürgschaftshöchstbetrag im Rahmen der neuen Rückbürgschaftserklärungen der Bundesrepublik Deutschland und des Freistaats Bayern auf 1,25 Mio. EUR erhöht.

Da die BBB ein hohes Risiko übernimmt, ist sie auf umfassende Informationen angewiesen. Daher ist es unerlässlich, dass die Antragsteller aktuelle und ausführliche Angaben über ihre persönlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse machen. Diese Angaben in Verbindung mit der bewährt guten Zusammenarbeit mit den Hausbanken führen zu kurzen Bearbeitungszeiten.

Grusswort

Die Nachrichten des Berichtsjahres 2014 waren geprägt von schweren geopolitischen Krisen. Zahlreiche Brandherde – nicht zuletzt die Ukraine-Krise und die damit verbundenen Sanktionen gegenüber Russland – belasteten weltweit das Wirtschaftsklima. Hinzu kamen die anhaltende Staatsschuldenkrise und die damit verbundenen Spannungen im Euro-Raum. Während aber häufig schon weit geringere Anlässe zu heftigen Turbulenzen der Wirtschaft geführt haben, erwies sich die wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland als erstaunlich stabil.

Besonders die für den Mittelstand wichtige Binnenwirtschaft erwies sich als außerordentlich robust. Extrem niedrige Zinsen, zunehmende Beschäftigung und steigende Einkommen trugen zu einem freundlichen Konsumklima und einer stabilen Wohnungsbaunachfrage bei. Auch die Investitionsbedingungen für die kleinen und mittleren Unternehmen waren gut. Neben den niedrigen Zinsen trugen die längerfristig guten wirtschaftlichen Perspektiven dazu bei, dass die Zurückhaltung bei Investitionen im Mittelstand gelockert wurde. Schließlich steht Deutschland vor großen Herausforderungen, zum Beispiel beim Umbau der Energieversorgung oder der Sanierung von Gebäuden. Der Mittelstand spielt bei deren Bewältigung eine entscheidende Rolle. Hier ist allerdings auch die Politik gefordert, längerfristig verlässliche Rahmenbedingungen zu gewährleisten, um ein kontinuierliches Wachstum zu ermöglichen.

Viele kleine und mittlere Unternehmen sind heute besser in der Lage als noch vor einigen Jahren, die Finanzierung von Investitionen zu bewältigen. Insbesondere die Eigenkapitalsituation hat sich in der jüngeren Vergangenheit deutlich verbessert. Dennoch ist die BBB besonders auch vor dem Hintergrund eines wachsenden Investitionsvolumens ein unverzichtbarer Partner für die kleinen und mittleren Unternehmen. Denn viele Unternehmen – besonders auch Existenzgründer – verfügen nach wie vor nicht über die notwendigen Sicherheiten, um ausreichend Fremdkapital zu beschaffen. Die Rückendeckung durch die BBB ermöglicht ihnen dann Wachstumspotenziale zu erschließen sowie Arbeitsplätze zu sichern und aufzubauen.

Die Bedeutung der Bürgschaftsbank Bayern für einen starken und zukunftsfähigen Mittelstand ist daher ungebrochen. Sie leistet einen entscheidenden Beitrag, um die Dynamik der Marktwirtschaft zu entfalten und die Wettbewerbsfähigkeit der bayerischen Wirtschaft zu stärken. Für die engagierte Arbeit für den heimischen Mittelstand danke ich allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der BBB sehr herzlich.

Heinrich Traublinger, MdL a. D.
Ehrenpräsident der Handwerkskammer für München und Oberbayern
Verwaltungsratsvorsitzender der BBB

8 Bericht der Geschäftsführung

Organe

10 Verwaltungsrat
11 Betriebswirtschaftlicher Beirat
11 Geschäftsführung
12 Bürgschaftsausschüsse
13 Gesellschafter

Bericht der Geschäftsführung

Das Jahr 2014 war für die von uns betreuten Branchen Handel, Handwerk, Hotel- und Gaststättengewerbe sowie Garten- und / oder Landschaftsbau geprägt von einer weiterhin positiven Binnenkonjunktur und einem erfreulichen Konsumverhalten, das nicht zuletzt der guten Arbeitsmarktlage geschuldet ist.

Das Gros der Unternehmen ist gestärkt aus der Wirtschafts- und Finanzkrise hervorgegangen. Man hat sich darauf eingestellt, weitsichtig zu agieren und dabei flexibel zu bleiben. Die Eigenkapitalausstattung der mittelständischen Unternehmen hat sich in den letzten Jahren spürbar verbessert. In Folge besteht für Investitionsmaßnahmen aufgrund einer höheren Innenfinanzierungskraft ein geringerer Fremdkapitalbedarf. Hier kommt den Unternehmen die aktuelle Zinsentwicklung in zweifacher Hinsicht zugute: Zum einen sind die Kreditzinsen sehr niedrig, zum anderen ist der Risikoappetit bei den Kreditinstituten aufgrund der eigenen sinkenden Zinseinnahmen in Verbindung mit dem zunehmenden Konkurrenzdruck zwischen den Banken und Sparkassen deutlich größer geworden.

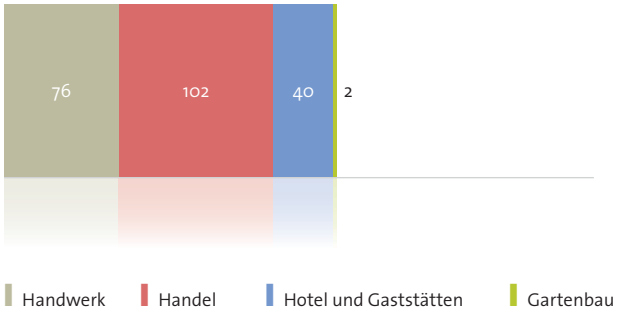
Diese aus Sicht der Mittelständler erfreuliche Tendenz bei der Kreditmittelversorgung spiegelt sich auch bei unserer Geschäftsentwicklung wider, die trotz leichtem Rückgang auf hohem Niveau verblieben ist: In 2014 (2013) haben wir 220 (280) Bürgschaften mit einem Bürgschaftsvolumen von 65,5 Mio. EUR (70,5 Mio. EUR) übernommen. Dahinter stehen Investitions- sowie Betriebsmittelfinanzierungen von rd. 100 Mio. EUR, die jedoch unter Berücksichtigung eines Eigenmitteleinsatzes, alternativer Finanzierungsbestandteile (z.B. Mietkauf, Leasing u.ä.) sowie im Eigenrisiko der Hausbanken auszureichender Kredite ein Vielfaches an Gesamtfinanzierungen darstellen.

Die Geschäftsentwicklung in 2014 zeigt, dass uns die Hausbanken v.a. bei größeren Vorhaben einbinden, um einerseits ihre Blankoanteile im überschaubaren Rahmen zu halten und andererseits den Unternehmen günstigere Kreditkonditionen bieten zu können, da unsere Bürgschaft als werthaltige Sicherheit in voller Höhe ansetzbar ist und die seitens der Bankenaufsicht geforderte Eigenkapitalunterlegung entlastet.

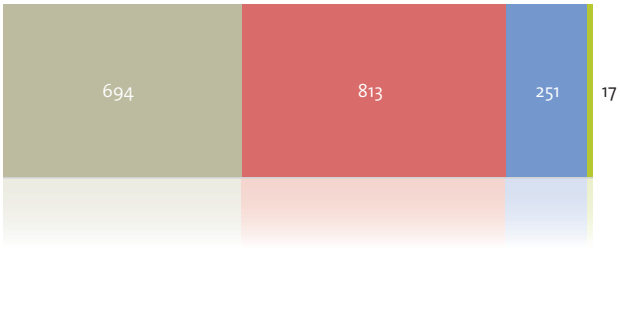
Knapp ein Viertel des in 2014 übernommenen Bürgschaftsvolumens (nach einem Fünftel in 2013) entfällt auf die Begleitung von Existenzgründungsvorhaben. Hierbei handelt es sich nicht nur um Neugründungen und Betriebsübernahmen durch externe Dritte, sondern auch um den Generationenwechsel innerhalb der Familie. Dieser Zuwachs im Existenzgründungsbereich kommt nicht überraschend, da insbesondere die jungen Existenzgründerinnen und Existenzgründer über eine geringe Eigenkapitalausstattung verfügen und eine Existenzgründung naturgemäß mit höheren Risiken verbunden ist.

Eine Einbindung unserer Bürgschaft in die Finanzierung liegt sowohl im Interesse des Unternehmens als auch der Hausbank. Unser Branchen- und Finanzierungs-Know How samt dem dazu gehörenden Netzwerk über die uns tragenden Kammern und Verbände sowie die flexible Ausgestaltung unserer Bürgschaft wird sehr geschätzt – „... denn Sicherheit braucht starke Partner!“

Bürgschaftsübernahmen 2014
(Stückzahl)



Bürgschaftsbestand
(Stückzahl zum Jahresende)



Insbesondere eine frühzeitige Einbindung unserer Bürgschaft verschafft der Hausbank Spielraum bei Folgeinvestitionen, Nachfinanzierungsbedarf sowie bei der Verstärkung von Betriebsmitteln und dem Mittelständler zusätzlich günstigere Kreditkonditionen für die gesamte Darlehenslaufzeit.

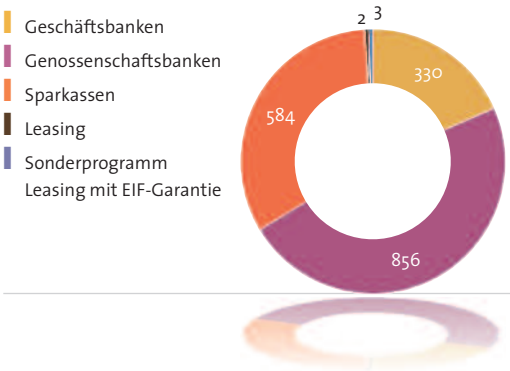
Ein herzliches Vergelt's Gott an die antragstellenden Unternehmen, an die Hausbanken aus dem Genossenschafts-, Sparkassen- und Geschäftsbankensektor, die Leasinggesellschaften sowie an unsere Netzwerkpartner für die gute und konstruktive Zusammenarbeit und für das entgegengebrachte Vertrauen – wir alle gemeinsam sprechen mittelständisch.

Die positive Bilanz, die wir für 2014 ziehen können, verdanken wir vor allem auch unseren Kolleginnen und Kollegen, die ziel- und lösungsorientiert im Sinne des Bayerischen Mittelstandes als kompetente Ansprechpartner zur Verfügung stehen, jederzeit auch vor Ort bei den Hausbanken und Unternehmen.

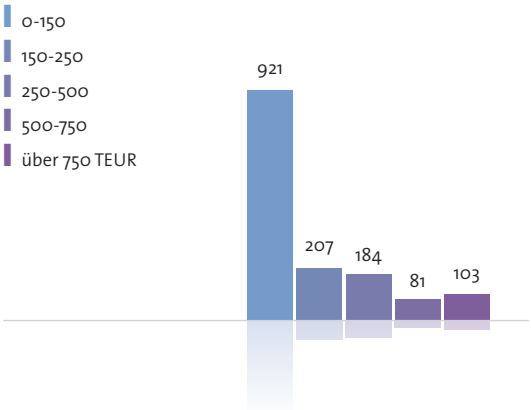
Aktuell zeichnet sich keine Veränderung des marktrelevanten Umfeldes ab, so dass wir in den nächsten Jahren von einer Stagnation bzw. einem eher rückläufigen Geschäftsumfang ausgehen. Trotz der aktuell guten Ausgangslage für den Mittelstand in Bayern sind geopolitische Unwägbarkeiten, wie EURO-Krise, Ukraine-Krise samt Russland-Sanktionen sowie der sich weiter verschärfende Fachkräftemangel nach wie vor genauer zu beobachten. Auch die Unternehmensgründungen und -nachfolgen in Bayern werden stark geprägt sein von der Entwicklung der Arbeitsmarktlage und der anstehenden Erbschaftsteuerreform.

Die Bürgschaftsbanken in Deutschland erfüllen ihren Förderauftrag als Selbsthilfeeinrichtungen der gewerblichen Wirtschaft, indem sie wirtschaftlich sinnvolle Vorhaben durch die Übernahme von Bürgschaften begleiten und somit Investitionen in Deutschland ermöglichen, sowie die Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands stärken und Arbeitsplätze schaffen bzw. sichern – in 2014 wurde ein Bürgschaftsvolumen von 1,05 Mrd. EUR für den Wirtschaftsmotor Mittelstand im gesamten Bundesgebiet übernommen. Die Bürgschaftsbanken der einzelnen Bundesländer sind im Verband Deutscher Bürgschaftsbanken e.V. (VDB) zusammengeschlossen und wachsen auch im operativen Geschäft weiter zusammen – in 2014 wurde erstmals ein bundesweit einheitliches Angebot, das Leasingprogramm mit EIF-Garantie, eingeführt. Weitere Programme stehen kurz vor der Einführung.

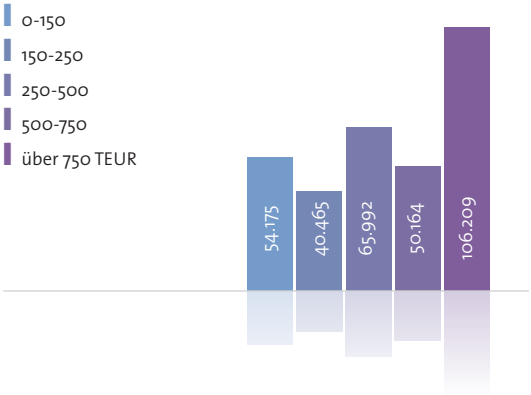
Verteilung auf Bankengruppen
(Stückzahl Verträge)



Gesamtbürgschaftsbestand nach Größenklassen
(Anzahl der Unternehmen)



Gesamtbürgschaftsbestand nach Größenklassen
(Bürgschaftsbestand in TEUR)



Organe

Verwaltungsrat

Heinrich Traublinger, MdL a.D., München (Vorsitzender)
Ehrenpräsident der Handwerkskammer für München und Oberbayern

Christoph Leicher, Kirchheim bei München (erster stellv. Vorsitzender)
Präsident des Landesverbandes Groß- und Außenhandel, Vertrieb und Dienstleistungen Bayern e.V.
Geschäftsführer der Leicher Engineering GmbH

Ulrich N. Brandl, Rimbach (zweiter stellv. Vorsitzender)
Präsident des Bayerischen Hotel- und Gaststättenverbandes DEHOGA Bayern e.V.
Geschäftsführer der Ulrichshof Ulrich N. Brandl & Co. KG

Hermann Berchtenbreiter, München
Vizepräsident des Bayerischen Gärtnerei-Verbandes e.V.
Inhaber der Gärtnerei Berchtenbreiter

Bernd Brenner, Dillingen
Vizepräsident des Handelsverbandes Bayern e.V.
Inhaber der Bücher Brenner Inh. Bernd Brenner e.K.

Dr. Thies Claussen, München
Stellvertretender Vorstandsvorsitzender der LfA Förderbank Bayern

Thomas Domani, Hannover
Schatzmeister des Bayerischen Hotel- und Gaststättenverbandes DEHOGA Bayern e.V.
Geschäftsführer der Messe Gastronomie Hannover GmbH

Michael Groll, München
Direktor DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank
(bis 30.04.2014)

Dr. Thomas Kettern, München
Direktor DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank
(ab 01.05.2014)

Thomas Koller, Bayreuth
Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer für Oberfranken

Ernst Läuger, München
Präsident des Handelsverbandes Bayern e.V.
Persönlich haftender Gesellschafter der Benno Marstaller KG

Bernd Landgraf, München
Direktor UniCredit Bank AG

Ulrike Lenz, Rennertshofen
Vollhafterin der W. Markmiller oHG

Christian Lindner, München
Abteilungsleiter Bayerische Landesbank

Joachim Schug, München
Landesdirektor SIGNAL-IDUNA Gruppe

Ulrich Wagner, Augsburg
Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer für Schwaben

Betriebswirtschaftlicher Beirat

Dr. Martin Aigner (Vorsitzender)
Geschäftsführer der KGG Handel

Dr. Lothar Semper (stellv. Vorsitzender)
Geschäftsführer der KGG Handwerk

Jörg Freimuth
Geschäftsführer der KGG Gartenbau

Frank Hurtmanns
Geschäftsführer der KGG Handel

Ralf Schell
Geschäftsführer der KGG HoGa
(bis 31.01.2014)

Jürgen Jérôme Schurti
Geschäftsführer der KGG HoGa
(26.02.2014 bis 30.11.2014)

Andreas Schniek
Geschäftsführer der KGG HoGa
(seit 01.12.2014)

Geschäftsführer

Dipl.-Kffr. Andrea Wenninger
Dipl.-Kfm. Wolfgang Wünsch

Organe

Bürgschaftsausschüsse

Ständige Mitglieder in 2014

Herbert Conradi
Direktor der LfA Förderbank Bayern, München
(Vertreter der Rückbürgen)

Jürgen Drinhaus
Direktor der UniCredit Bank AG, München
(Vertreter der Geschäftsbanken)

Markus Kasch
Abteilungsdirektor der DZ BANK AG
Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank, München
(Vertreter der Genossenschaftsbanken)

Christian Lindner
Abteilungsleiter der Bayerischen Landesbank, München
(Vertreter der Sparkassen)

Frank Hurtmanns
Hauptgeschäftsführer des Landesverbandes Groß- und Außenhandel, Vertrieb und Dienstleistungen Bayern e.V., München
(Mitglied des Betriebswirtschaftlichen Beirats)

Dr. Martin Aigner
Hauptgeschäftsführer des Handelsverbandes Bayern e.V., München
(Mitglied des Betriebswirtschaftlichen Beirats)

Bernd Klingsohr
Unternehmer, München (Vertreter des Großhandels)

Alois Müller
Geschäftsführer der BBE Handelsberatung GmbH, München (Vertreter des Einzelhandels)

Dr. Lothar Semper
Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer für München und Oberbayern, München
(Mitglied des Betriebswirtschaftlichen Beirats)

Leo Anzenhofer
Unternehmensberater der Handwerkskammer für Schwaben, Donauwörth (Vertreter des Handwerks)

Hartmut Drexel
Abteilungsleiter der Handwerkskammer für München und Oberbayern, München
(Vertreter des Handwerks)

Anton Pietz
Unternehmensberater der Handwerkskammer für Oberfranken, Kronach (Vertreter des Handwerks)

Wolfgang Stumpf
Unternehmensberater der Handwerkskammer für Unterfranken, Neustadt a.d. Saale
(Vertreter des Handwerks)

Horst Zaglauer
Abteilungsleiter der Handwerkskammer für Niederbayern-Oberpfalz, Passau und Regensburg
(Vertreter des Handwerks)

Klaus Pfattheicher
Abteilungsdirektor der Handwerkskammer für Mittelfranken, Nürnberg
(Vertreter des Handwerks)

Jürgen J. Schurti
Leiter Finanzen und Verwaltung des Bayerischen Hotel- und Gaststättenverbandes DEHOGA Bayern e.V., München (bis 30.11.2014)
(Vertreter des Hotel- und Gaststättenverbandes)

Andreas Schniek
Leiter Finanzen und Verwaltung des Bayerischen Hotel- und Gaststättenverbandes DEHOGA Bayern e.V., München (seit 01.12.2014)
(Mitglied des Betriebswirtschaftlichen Beirats)

Jörg Freimuth
Geschäftsführer des Bayerischen Gärtnerei-Verbandes e.V., München
(Mitglied des Betriebswirtschaftlichen Beirats)

Ulrich Schäfer
Präsident des Verbandes Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau Bayern e.V., Gräfelfing
(Vertreter des Garten-, Landschafts- und Sportplatzbaus)

Herbert Puffer
Vizepräsident des Bayerischen Gärtnerei-Verbandes e.V., München
(Vertreter des Gartenbaus)

Claudia Heim
Hauptgeschäftsführerin des Bayerischen Hotel- und Gaststättenverbandes DEHOGA Bayern e.V., München
(Vertreterin des Hotel- und Gaststättenverbandes)

Geschäftsführung der BBB

Gesellschafter

Kreditgarantiegemeinschaft für den Handel in Bayern GmbH (KGG Handel)
Kredit-Garantiegemeinschaft des bayerischen Handwerks GmbH (KGG Handwerk)
Kreditgarantiegemeinschaft des Hotel- und Gaststättengewerbes in Bayern GmbH (KGG HoGa)
Kreditgarantiegemeinschaft des bayerischen Gartenbaues GmbH (KGG Gartenbau)

Die vier KGGen haben ihren jeweiligen Geschäftsbetrieb zum 1. April 2007 mit allen Aktiva und Passiva in die BBB eingebracht und sind seitdem als Gesellschafter der BBB reine Verwaltungs-GmbHen. Deren Gesellschafter sind:

KGG Handel

Landesverband Groß- und Außenhandel, Vertrieb und Dienstleistungen Bayern e.V., München

Handelsverband Bayern e.V., München

SIGNAL IDUNA Beteiligungsgesellschaft für Bürgschaftsbanken und Kreditgarantiegemeinschaften mbH, Hamburg

Wirtschaftshilfe des Bayerischen Groß- und Außenhandels GmbH, München

BBE Handelsberatung GmbH, München

Börsenverein des Deutschen Buchhandels – Landesverband Bayern, München

UNITI Bundesverband Mittelständischer Mineralöl-unternehmen e.V., Berlin

Landhandelsverband Bayern e.V., München

Bayerische Landesbank, München

UniCredit Bank AG, München

Deutsche Bank AG, Frankfurt am Main

Commerzbank AG, Frankfurt am Main

DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank, Frankfurt am Main

Sparkassenverband Bayern, München

Genossenschaftsverband Bayern e.V., München

KGG Handwerk

Bayerischer Handwerkstag e.V., München

Handwerkskammer für München und Oberbayern, München

Handwerkskammer für Niederbayern-Oberpfalz, Passau und Regensburg

Handwerkskammer für Oberfranken, Bayreuth

Handwerkskammer für Mittelfranken, Nürnberg

Handwerkskammer für Unterfranken, Würzburg

Handwerkskammer für Schwaben, Augsburg

Bundeskreditgarantiegemeinschaft des Handwerks GmbH, Berlin

Münchener Verein, Lebensversicherung a.G., München

Münchener Verein, Krankenversicherung a.G., München

Bayerische Landesbank, München

DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank, Frankfurt am Main

UniCredit Bank AG, München

Sparkassenverband Bayern, München

Genossenschaftsverband Bayern e.V., München

Organe

KGG HoGa

Bayerischer Hotel- und Gaststättenverband DEHOGA Bayern e.V., München

Bayerische Gastgewerbegesellschaft mbH, München

LfA Förderbank Bayern, München

UniCredit Bank AG, München

DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank, Frankfurt am Main

Bayerische Landesbank, München

Commerzbank AG, Frankfurt am Main

Deutsche Bank AG, Frankfurt am Main

Sparkassenverband Bayern, München

Genossenschaftsverband Bayern e.V., München

KGG Gartenbau

Bayerischer Gärtnereiverband e. V., München

Verband Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau Bayern e.V., Gräfelfing

UniCredit Bank AG, München

DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank, Frankfurt am Main

Bayerische Landesbank, München

Sparkassenverband Bayern, München

Genossenschaftsverband Bayern e.V., München

Aus Kammern und Verbänden

16 Handelsverband Bayern e. V.

17 Landesverband Groß- und Außenhandel,
Vertrieb und Dienstleistungen Bayern e.V. (LGAD)

19 Handwerkskammern in Bayern

21 Bayerischer Hotel- und Gaststättenverband DEHOGA Bayern e.V.

26 Bayerischer Gärtnereiverband e. V.
Verband Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau Bayern e. V.

Handelsverband Bayern e. V.

Einzelhandel

Rahmenbedingungen bleiben günstig

Die bayerische Wirtschaft zeigte sich im zurückliegenden Jahr in guter Verfassung.

Entscheidend dazu beigetragen hat der Arbeitsmarkt, der sich weiterhin als sehr robust präsentiert. Der private Konsum erwies sich 2014 als wichtigster Wachstumstreiber für die Wirtschaft in Bayern. Die Zahl der Erwerbstätigen ist in Bayern im vergangenen Jahr um 1,1 % auf den historischen Höchstwert von 7,16 Millionen gestiegen. Die Chancen für eine – wenn auch abgeschwächte – positive Entwicklung des Arbeitsmarkts in 2015 sind gegeben. Allerdings dürfte sich die Einführung des Mindestlohns sowie der Rentenpakete belastend auswirken.

Das Konsumklima ist zu Jahresbeginn auf den höchsten Stand seit 13 Jahren gestiegen. Die Verbraucher blicken positiv auf die kommenden Monate. Konjunkturerwartungen und Anschaffungsneigung verbesserten sich zuletzt weiter und trugen wesentlich zu einer guten Verbraucherstimmung bei.

Im Einzelhandel haben sich zu Beginn des neuen Jahres sowohl die Geschäftserwartungen für die kommenden sechs Monate, als auch die Bewertung der aktuellen Geschäftslage verbessert. Erstmals seit Mitte letzten Jahres dreht das Geschäftsklima im Einzelhandel damit wieder in den positiven Bereich. 2014 konnte der bayerische Einzelhandel seinen Gesamtumsatz um nominal 1,8 % (preisbereinigt um 1,6 %) gegenüber dem Vorjahresergebnis steigern. Zu einem günstigen Umfeld trägt auch die moderate Entwicklung der Verbraucherpreise bei. Sie stiegen 2014 in Bayern um 0,8 %. Wichtiger Faktor war hier die stabile Entwicklung der Preise für Haushaltsenergie, die sich in den Vorjahren teils sehr stark verteuerte und die Kaufkraft erheblich belastete. Dies ist aktuell nicht mehr der Fall. Die Einzelhandelspreise liegen mit einem Anstieg von 0,6 % noch etwas unter den Verbraucherpreisen insgesamt. Grund hierfür ist auch eine geringere Dynamik bei den Lebensmittelpreisen. Hier hat sich der Anstieg im laufenden Jahr deutlich verlangsamt.

Neben geopolitischen Risiken und Unwägbarkeiten hinsichtlich der Entwicklung im Euroraum sorgt national etwa die Ausgestaltung der Arbeitsmarkt-, Renten- und Energiepolitik für Unsicherheit. Diese Faktoren werden im laufenden Jahr aller Voraussicht nach jedoch nicht massiv negativ auf den Einzelhandel durchschlagen.

Insgesamt bleiben die Rahmenbedingungen für den Einzelhandel außerordentlich günstig. Die gute Situation am Arbeitsmarkt wird voraussichtlich erhalten bleiben. Die Preise dürften nur moderat steigen. Die Sparquote bleibt konstant. Die verfügbaren Einkommen werden spürbar zulegen. Damit sind die Voraussetzungen für ein leichtes Wachstum im Einzelhandel gegeben.

Der Handelsverband Bayern rechnet für das laufende Jahr mit einem nominalen Umsatzplus von 1,8 %. Dies würde bedeuten, dass die Branche im sechsten Jahr hintereinander ein nominales Umsatzplus erzielt. Preisbereinigt wird das Vorjahresergebnis erreicht. Der Einzelhandel wird auch 2015 das Problem der gesättigten Märkte haben. Vor dem Hintergrund der hohen Ausstattungsgrade der privaten Haushalte verschärft sich der Wettbewerb um Marktanteile. Stationäre Geschäfte (Nonfood) werden verlieren, der Onlinehandel dagegen wächst weiter.

Der gesamte interaktive Handel (Online, Teleshopping, Versandhandel) wird auch in diesem Jahr seine Marktanteile weiter ausbauen. Für Einzelhändler ist es deshalb wichtig, die Herausforderung durch die zunehmende Digitalisierung aktiv anzunehmen und die Möglichkeiten zu nutzen. Denn der Online-Handel wird auch in diesem Jahr kräftig zulegen. Zwar hat sich das Wachstumstempo leicht verlangsamt, trotzdem liegt das Plus wieder im zweistelligen Bereich. Der Handelsverband geht davon aus, dass der Umsatz im Online-Handel in Bayern auf 6,6 Mrd. Euro steigen wird. Dies wäre eine Zunahme um 12 %.

Die Bedeutung des klassischen Einzelhandels als Handelsstufe wird daher sinken. Die damit verbundenen Frequenzrückgänge belasten schon jetzt Städte und Gemeinden.

Für den Einzelhandel zählt neben den Auswirkungen des Online-Handels der Attraktivitätsverlust der Innenstädte und Ortskerne zu den drängendsten Problemen. Immer mehr Geschäfte klagen über einen Rückgang der Besucherfrequenzen. Gerade der Handel in Städten von kleiner und mittlerer Größe spürt die negativen Folgen des Verdrängungswettbewerbs, des Online-Handels und des anhaltenden Trends zur Großflächigkeit.

Großhandel

Die Unternehmen im Gross- und Aussenhandel starten mit einer soliden Ausgangsbasis in das Jahr 2015.

Deutschlandweit erwartet die Branche für 2015 weder nennenswerte Zuwächse noch einen konjunkturellen Einbruch. Während sich auf Bundesebene die Stimmung leicht eingetrübt hat, schätzen die bayerischen Groß- und Außenhandelsunternehmen die wirtschaftlichen Erwartungen für 2015 etwas positiver ein.

Gegenwärtig dominiert die Sicherung der Unternehmensposition an den Märkten. Die Unternehmen konzentrieren sich im aktuellen Umfeld steigender Arbeitskosten, hoher Energiekosten und bürokratischer Regulierungen sowie zähem Ausbau der Infrastruktur darauf, ihre Umsätze zu sichern und steigenden Kostendruck durch mehr Effizienz und Rationalisierung zu kompensieren. Sie modernisieren betriebswirtschaftliche Abläufe und Strukturen, ordnen ihre Finanzen und arbeiten daran, ihren Fachkräftebedarf zu sichern.

Angesichts des hohen Wirtschafts- und Wohlstandsniveaus besteht kein Grund zu konjunkturellem Pessimismus, wohl aber ein ernst zu nehmender Hinweis an die Politik in Deutschland, es nicht bei den finanz-, wirtschafts- und beschäftigungspolitischen Erfolgen der vergangenen Jahre beruhen zu lassen. Es gilt, das erreichte gute Niveau im immer schwieriger werdenden weltwirtschaftlichen Umfeld zu erhalten, so dass Deutschland in der Globalisierung weiterhin erfolgreich bestehen kann.

Wirtschaft erwies sich 2014 als robust

Die deutsche Wirtschaft hat sich im Jahre 2014 insgesamt als robust erwiesen. Um 1,6 % war das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt (BIP) höher als im Vorjahr und lag damit über dem Durchschnitt der letzten zehn Jahre von 1,2 %. In den beiden vorangegangenen Jahren war das BIP sehr viel moderater gewachsen. Die konjunkturelle Lage hatte sich nach dem schwungvollen Jahresauftakt 2014 und der folgenden Schwächephase im vergangenen Sommer zum Jahresende stabilisiert. Die deutsche Wirtschaft konnte sich folglich in einem schwierigen weltwirtschaftlichen Umfeld behaupten und dabei vor allem von einer starken Binnennachfrage profitieren.

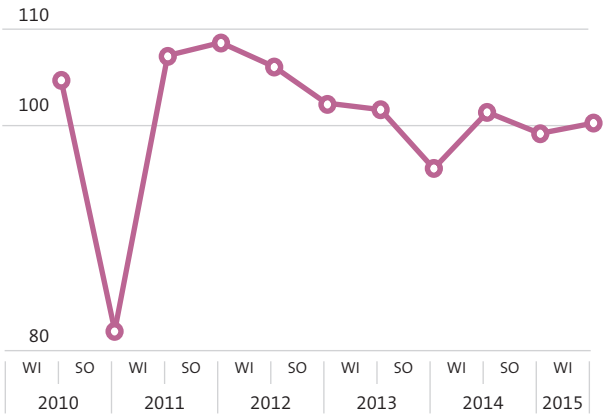
Ausblick für 2015 stabil

Der Bundesverband Groß- und Außenhandel (BGA) erwartet für das Jahr 2015 keine nennenswerten Zuwächse im Großhandel wie auch für die Gesamtwirtschaft. Er rechnet für den Großhandel mit einem moderaten Umsatzplus von einem Zehntel Prozent, nachdem 2014 die Umsatzhöhe des Vorjahres wieder erzielt werden konnten. Konkret wird demnach ein Umsatzanstieg auf 1.134 Milliarden Euro erwartet.

Der Großhandels-Klimaindikator des BGA ist, bedingt durch eine schwächere Bewertung sowohl der Lage als auch der weiteren Perspektiven, gesunken. Diese Ergebnisse deuten nach Einschätzung des BGA auf eine im Großhandel als auch in der Gesamtwirtschaft im Jahr 2015 verhaltenere Entwicklung hin.

Der bayerische Groß- und Außenhandel erwartet eine stabile Geschäftsentwicklung. Das ergibt sich aus der Umfrage, die der LGAD unter seinen Mitgliedsunternehmen eben durchgeführt hat – mittlerweile das sechste Jahr in Folge, jeweils einmal im Winter und einmal im Sommer.

LGAD-Geschäftsklimaindex auf konstantem Niveau



LGAD-Geschäftsklimaindex – die Bewertungen der letzten fünf Jahre im Vergleich

Mit 101,4 Indexpunkten ist der LGAD-Geschäftsklimaindex gegenüber der letzten Umfrage vom Sommer 2014 (100,4 Punkte) leicht gestiegen. Im Vergleich zum Winterergebnis 2014 (102,4 Punkte) ist jedoch ein leichter Rückgang festzustellen.

Landesverband Gross- und Aussenhandel, Vertrieb und Dienstleistungen Bayern e.V. (LGAD)

Dass die Stimmung momentan positiver als im Sommer ist, führt der LGAD vor allem auf die optimistischeren Erwartungshaltungen der Unternehmen zurück. Themen, die noch vor einem halben Jahr für viel Verunsicherung gesorgt haben, wie zum Beispiel die Krise in der Ukraine und im Nahen Osten, stehen nicht mehr so stark im Vordergrund und können von den Unternehmen mittlerweile besser eingeschätzt werden als noch vor einem halben Jahr.

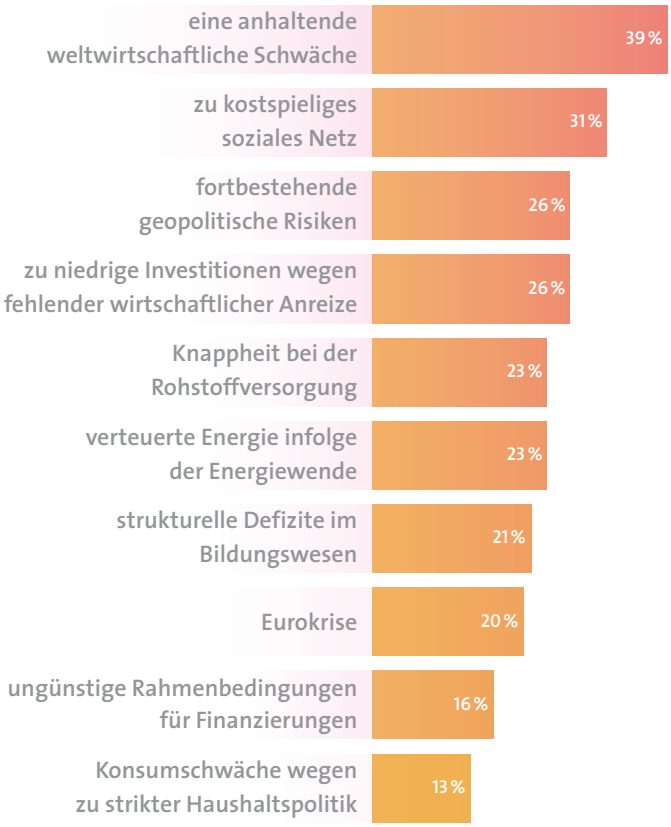
Wirtschaftspolitische Handlungsempfehlungen

Die Werte zum Jahreswechsel 2014/15 deuten auf eine weitere Seitwärtsbewegung der Konjunktur. Dies ist kurz- und mittelfristig für die aktuell gute Wettbewerbsfähigkeit und die Konsolidierung der öffentlichen Finanzen ausreichend. Für eine langfristige Sicherung genügt dies jedoch nicht, da sich die Unternehmen auf nationalen und internationalen Märkten in einem intensiven Wettbewerb befinden.

Steigende Arbeitskosten, hohe Energiekosten, bürokratische Regulierungen und zäher Ausbau der Infrastruktur lähmen Flexibilität und Innovationskraft am Standort Deutschland. Die erreichten Erfolge – wettbewerbsfähige Unternehmen, ausgeglichene Haushalte, hohe Beschäftigung und hohe soziale Standards – müssen jedoch langfristig gesichert werden. Dazu bedarf es einer vorausschauenden, wirtschaftspolitischen Strategie, die über eine strikte Haushalts- und Finanzpolitik auch private und öffentliche Investitionen anschiebt.

Welches sind aus Ihrer Sicht aktuell die größten Risiken für Ihre unternehmerischen Aktivitäten?

(Quelle: BGA Umfrage, Dezember 2014)



Handwerkswirtschaft in Bayern 2014

Betriebe hochzufrieden

Begünstigt durch einen extrem milden Winter startete das Handwerk mit viel Schwung in das Jahr 2014. Da die Auftragsbücher gut gefüllt waren, gelangten viele Betriebe rasch an ihre Kapazitätsgrenze. Dies galt umso mehr, als zusätzliche Fachkräfte nur schwer zu bekommen waren. Angesichts einer spürbaren Umsatzzunahme fiel das Gesamturteil der Betriebe dennoch sehr gut aus. Die Zuversicht hat den Jahreswechsel überdauert. 2015 sprechen die Rahmenbedingungen für eine stabile Binnenkonjunktur; im Wohnungsbau und bei den konsumnahen Handwerken zeichnet sich weiteres Wachstum ab. Zulieferer und Unternehmensdienstleister hoffen auf das Anspringen der Investitionsgüternachfrage.

Im Handwerk lief es 2014 über weite Strecken des Jahres rund. Baufirmen zogen mehr Aufträge an Land und fuhren dank milder Witterung schon früh die Produktion hoch. Auch gewerbliche Dienstleister und Kfz-Betriebe registrierten eine wachsende Nachfrage. Zudem profitierten das Lebensmittelhandwerk und private Dienstleister von der Kauflaune der Verbraucher. Dementsprechend positiv war die Stimmung. Der Geschäftslage-Index, also der Anteil der Handwerker, die ihre Gesamtsituation mit „gut“ oder „befriedigend“ beurteilten, erreichte durchschnittlich 88 Punkte. Das war der beste Wert seit 1991!

Mehrere Faktoren beflügelten die Handwerkskonjunktur, weil sie für ein günstiges binnenwirtschaftliches Klima sorgten. Dazu gehörten der anhaltende Aufbau regulärer Arbeitsplätze, die steigenden Einkommen, die extrem niedrigen Zinsen und die Zuwanderung. Dieses Umfeld stieß auf einen erheblichen Nachholbedarf an neuen Fahrzeugen und Maschinen, insbesondere aber auch an Bauten. Letztlich war die große Nachfrage nach energieeffizienten und altersgerechten Wohnungen die Haupttriebkraft, die hinter der Erfolgsbilanz des Handwerks steckte. Vor allem Mehrfamilienhäuser und Mietwohngebäude wurden in wachsender Zahl errichtet.

Im Einklang mit der Stimmung waren auch die Kapazitäten der Handwerksbetriebe gut ausgelastet. Der mittlere Auslastungsgrad betrug wie im Vorjahr 79 %. Die Umsätze legten gegenüber 2013 nominal um zweieinhalb Prozent auf 98,2 Milliarden Euro zu.

Beim Personal ging es nur leicht nach oben. Im Jahresmittel stieg die Zahl der tätigen Personen um 0,6 % auf 902.000. Leider schränkten Fachkräfteengpässe die Wachstumsspielräume ein. 45 % aller Betriebe hatten offene Stellen. Vor allem bei Maschinenbauern, in den Metall- und Elektroberufen sowie im Bereich Klempnerei, Sanitär, Heizung- und Klimatechnik zeigte sich der Fachkräftemangel.

Beruhigt hat sich die Zunahme der Betriebszahlen. Im Berichtsjahr nahm der Bestand um 0,3 % auf 202.700 zu (Stand: Ende Dezember). Einer der Gründe für die abnehmende Dynamik: Die Arbeitsmarktsituation erleichtert es gut qualifizierten Personen, eine abhängige Beschäftigung zu finden. Zudem gibt es weniger Neugründungen von Bürgern osteuropäischer EU-Beitrittsstaaten, die erst seit Kurzem die volle Arbeitnehmerfreizügigkeit besitzen.

Immer seltener gelingt es den Handwerksbetrieben, ihre Ausbildungsplätze zu besetzen. Im vergangenen Jahr wurden 30.700 Stellen angeboten, 4.700 blieben verwaist. Das entspricht einer Bewerberlücke von 15,2 %. Zum Vergleich: Die Gesamtwirtschaft hat 2014 nur 10,5 % ihrer Ausbildungsplätze nicht besetzt. Besonders große Schwierigkeiten haben seit längerem Reinigungsberufe und Lebensmittelhandwerker; deutlich verschärft hat sich ebenso der Bewerbermangel im Baugewerbe.

Prognose 2015: Gute Chancen auf Fortsetzung des Aufschwungs

Auch am aktuellen Rand ist keine nachhaltige konjunkturelle Eintrübung zu spüren. Immer noch 84 % der Betriebsinhaber blickten Ende Dezember zuversichtlich auf die kommenden Monate. Allerdings sank die Auftragsreichweite auf 6,1 Wochen und deutete an, dass ein etwas schwächerer Jahresauftakt 2015 bevorsteht. Die Firmen wissen zudem nicht, welche Auswirkungen mit der Einführung des Mindestlohnes und der Rente mit 63 verbunden sind. Darüber hinaus laufen die geplanten Mietpreisbremsen dem Ziel einer beschleunigten Erneuerung der Bausubstanz zuwider.

Handwerkskammern in Bayern

Dennoch zeichnen sich beim Blick auf 2015 nur wenige Wolken am Horizont ab. Im Verlauf des Jahres dürfte die deutsche Industrie ihre Produktion ausweiten. Die bessere Auslastung regt wiederum Kapazitätserweiterungen an – und damit Investitionen, die dem Handwerk als Zulieferer, Fahrzeughändler und Gewerbedienstleister zusätzliche Aufträge verschaffen.

Des Weiteren treibt die geringe Verzinsung alternativer Kapitalanlagen Investoren in den Immobiliensektor. Diesem regen Anbieterinteresse steht auf der anderen Seite ein wachsender Bedarf an zusätzlichem Wohnraum gegenüber, der sich aus der Zuwanderung nach Deutschland und verstärkten Binnenwanderungen in die Ballungszentren erklärt.

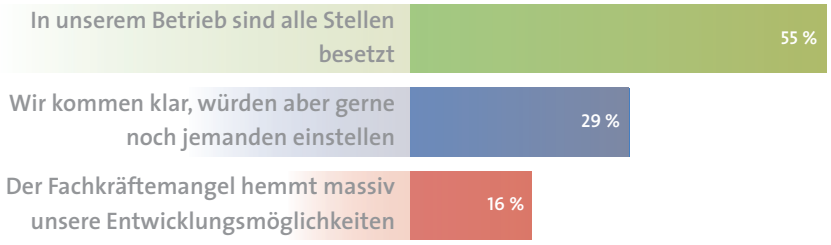
Noch ein Pluspunkt kommt hinzu. Da die anziehende gesamtwirtschaftliche Leistung nur mit mehr Arbeit zu realisieren ist, wachsen die Einkommen der Haushalte 2015 spürbar. Dies wiederum stimuliert den Konsum und mit ihm das Handwerk: Immerhin geht die Hälfte des privaten Verbrauchs in die Bereiche Wohnen, Essen und Verkehr.

Alles in allem ist im laufenden Jahr mit einem Umsatzzuwachs von 1,5 % zu rechnen.

Allerdings hängt die Prognose davon ab, wie stark der Rückschlag zu Beginn ausfällt. 2014 war der Winter extrem mild, die Auftragslage hervorragend; diese Vergleichsbasis dürfte zunächst einmal recht deutlich unterschritten werden. Ab der Jahresmitte sollten sich die Auftriebskräfte jedoch mehr und mehr durchsetzen. Dann dürfte sich auch die Beschäftigung stabilisieren.

Wie sieht es mit der Fachkräfteversorgung in Ihrem Betrieb aus?

(Anteil an allen befragten Handwerksunternehmen;
Handwerkskammer für München und Oberbayern, November 2014)



Das bayerische Gastgewerbe

Bayern bei Gästen so beliebt wie noch nie

Neue Rekordwerte für das Jahr 2014: 32,5 Millionen Gästeankünfte und 85,2 Millionen Übernachtungen

Noch nie gab es in Bayern so viele Gästeankünfte und Übernachtungen wie im Jahr 2014: Laut Bayerischem Landesamt für Statistik stieg die Zahl der Gästeankünfte gegenüber dem bisherigen Höchststand aus dem Jahr 2013 um 2,7 % auf 32,5 Millionen, die Zahl der Übernachtungen erhöhte sich um 1,3 % auf den neuen Rekordwert von 85,2 Millionen.

Auch beim Blick auf die Herkunft der Gäste sind Allzeithochs zu verzeichnen. So stieg die Zahl der Gästeankünfte aus Deutschland 2014 um 2,1 % auf gut 24,5 Millionen, die Zahl der Übernachtungen nahm um 0,6 % auf knapp 68,7 Millionen zu. Die Gästeankünfte aus dem Ausland erhöhten sich um 4,5 % auf 7,9 Millionen, bei den Übernachtungen gab es einen Anstieg von 4,1 % auf 16,6 Millionen, was für beide Bereiche ebenfalls neue Höchststände bedeuten.

Werden regionale Besonderheiten in den Fokus gerückt, so verzeichneten 2014 fünf der sieben bayerischen Regierungsbezirke Zuwächse gegenüber dem Vorjahr bei den Gästeankünften und den Übernachtungen. Konkret handelt es sich hierbei um Oberbayern, die Oberpfalz, Mittelfranken, Unterfranken und Schwaben. In Niederbayern nahm die Zahl der Übernachtungen um 0,4 % geringfügig ab, bei den Gästeankünften stand indes unter dem Strich am Ende des Jahres ein Plus von 1,3 %. Allein in Oberfranken waren „leichte“ Minuszeichen in beiden Bereichen zu verzeichnen. Hier ging die Zahl der Gästeankünfte um 0,2 % und die Anzahl der Übernachtungen um 0,8 % zurück.

Deutliche Zuwächse bei Gästeankünften und Übernachtungen meldeten im Berichtszeitraum auch die beiden bayerischen Metropolen München und Nürnberg. So besuchten 2014 4,6 % mehr Gäste die bayerische Landeshauptstadt, die Zahl der getätigten Übernachtungen stieg nahezu synchron um 4,3 %. Nürnberg durfte sich über 3,5 % mehr Gäste freuen, die Übernachtungen nahmen sogar um 5,9 % zu.

Die Heilbäder und Kurorte verzeichneten 2014 fast 4,8 Millionen Ankünfte und 22,3 Millionen Übernachtungen und damit einen Zuwachs von 2,6 % bei den Ankünften und 0,1 % bei den Übernachtungen.

Beherbergungsgewerbe

Hinsichtlich der Gästeankünfte und deren Übernachtungen in Beherbergungsbetrieben ergibt sich bei einer Aufschlüsselung der Zahlen nach Betriebsarten folgendes Bild: Hotels können mit 3,7 % mehr Ankünften und 2,9 % zusätzlichen Übernachtungen die größten Zuwächse in beiden Bereichen verbuchen. Hotel garnis erzielten zwar ein Plus von 1,5 % bei den Ankünften, verloren jedoch 0,8 % bei den Übernachtungen. Zwei Minuszeichen stehen mit 0,6 % hinsichtlich der Ankünfte und 1,5 % vor den Vergleichszahlen der Gasthöfe. Differenziert stellt sich das Bild bei Pensionen dar: Hier stiegen die Ankünfte um 2,0 %, die Zahl der Übernachtungen nahm hingegen um 1,3 % ab. Werden alle Betriebsarten zusammengezählt, steht auf der Gesamtrechnung ein Plus von 2,6 % bei den Ankünften sowie 1,2 % mehr Übernachtungen.

Interessant ist ein Blick auf die Betriebsgröße der Beherbergungsstätten. Kleinere Betriebe mussten Rückgänge sowohl bei Ankünften, als auch bei den Übernachtungen verzeichnen, größere Betriebe erzielten hier hingegen zum Teil deutliche Zuwächse. Die konkreten Zahlen verdeutlicht die Tabelle auf der Seite 22.

Die positiven Zuwachsraten lassen sich vermutlich auf das deutlich verbesserte Preis-Leistungsverhältnis zurückführen. Dahinter stehen Investitionen der Hotellerie, die erst durch die Reduzierung der Umsatzsteuer auf Beherbergungsdienstleistungen möglich geworden sind.

Die vom Deutschen Wirtschaftswissenschaftlichen Institut für Fremdenverkehr im Betriebsvergleich für Hotellerie und Gastronomie in Bayern 2014 vorgelegten Zahlen belegen, dass die Hotellerie außergewöhnlich kräftig investiert hat und plant es auch weiterhin zu tun. So heißt es:

„Bei den (...) Hotels (...) sind bereits in 2011 – und verstärkt noch im Geschäftsjahr 2012 – klare Anzeichen für eine Intensivierung der Investitionstätigkeit zu erkennen. Für die nahe Zukunft (bis einschließlich 2015) befinden sich Maßnahmen in Planung, deren finanzielles Volumen weit über das aus der Vergangenheit bekannte Maß hinausgeht und die mit Sicherheit eine deutliche Anhebung der Leistungsfähigkeit und des Qualitätsniveaus der Hotels mit sich bringen werden. Die Einführung des ermäßigten

Bayerischer Hotel- und Gaststättenverband DEHOGA Bayern e.V.

Ankünfte, Übernachtungen und Aufenthaltsdauer der Gäste in Beherbergungsstätten in Bayern nach Betriebsgrößenklassen* und zusammengefassten Gästegruppen

Januar – Dezember 2014

Gästebetten von/bis	Ankünfte insgesamt	Ankünfte Veränderung	Übernachtungen insgesamt	Übernachtungen Veränderung	Durchschnittliche Aufenthaltsdauer in Tagen
10–11	193.209	–2,4 %	917.244	–2,5 %	4,7
12–14	413.000	–1,1 %	1.765.862	–1,5 %	4,3
15–19	788.930	–1,5 %	2.741.870	–3,7 %	3,5
20–29	2.082.038	0,6 %	5.937.961	–1,1 %	2,9
30–99	10.738.867	1,9 %	26.233.230	0,4 %	2,4
100–249	9.023.416	1,4 %	23.994.466	0,3 %	2,7
250–499	5.500.501	6,9 %	13.959.484	5,5 %	2,5
500–999	1.956.010	1,5 %	4.253.487	1,8 %	2,2
1000 und mehr	321.306	14,0 %	690.993	10,9 %	2,2
Betriebe zusammen	31.017.303	2,5 %	80.494.727	1,0 %	2,6

* Bei Übernachtungen von Gästen aus der Bundesrepublik Deutschland und dem Ausland zusammen: Anteil an allen Übernachtungen im Bundesgebiet; sonst: Anteil an allen Übernachtungen am Ausland zusammen.

Bayerisches Landesamt für Statistik, 2015. Statistische Berichte – G41003 201501 – 10, Tourismus in Bayern im Dezember 2014 und im Jahr 2014.

Mehrwertsteuersatzes für Beherbergungsleistungen hat zweifellos mit dazu beigetragen, dass diese Maßnahmenpakete zeitnah in Angriff genommen wurden und werden. Nahezu alle teilnehmenden Hotels, die in der jüngsten Vergangenheit größere Investitionen getätigt haben und/oder in den kommenden Jahren umfangreichere Maßnahmen planen, gaben so auch an, dass diese Steuererleichterungen ihnen die Entscheidung, in größerem Umfang und möglichst bald zu investieren, sehr stark erleichtert haben. Fast drei Viertel der getätigten bzw. geplanten Maßnahmen wurden dadurch erst auf den Weg gebracht; dieser Teil wäre anderenfalls entweder aufgeschoben oder ganz unterlassen worden."

Darüber hinaus haben laut Betriebsvergleich die Hoteliers zusätzlich in Mitarbeiter investiert:

„Die Bedeutung des Gastgewerbes für den Arbeitsmarkt ist (...) hoch und (...) sogar noch größer geworden. Die Zahl der im bayerischen Gastgewerbe beschäftigten Personen erhöhte sich (...) sehr stark; mit nunmehr rund 354.000 Arbeitsplätzen ist eine Steigerung um gut 12 % zu konstatieren!"

Der Betriebsvergleich sagt aber auch:

„Zu massiven Bereinigungen kam es erneut bei Gasthöfen und Schankwirtschaften, die zusammen exakt 1.500 Betriebe (...) verloren. Da dieser Betriebstyp für die gastronomische Grundversorgung von großer Bedeutung ist, gibt diese Entwicklung mit Blick auf eine geringere Versorgungsdichte strukturpolitisch zu denken."

Ein Ergebnis, zu dem auch die Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt im Rahmen ihrer Studie über die Wirtshauskultur in Bayern gekommen ist. Angesichts dieser Tatsache kommt der Betriebsvergleich zu dem Schluss:

„Die Einführung des ermäßigten Mehrwertsteuersatzes (...) wäre für Gastronomiebetriebe zumindest genauso notwendig gewesen."

Gastronomie

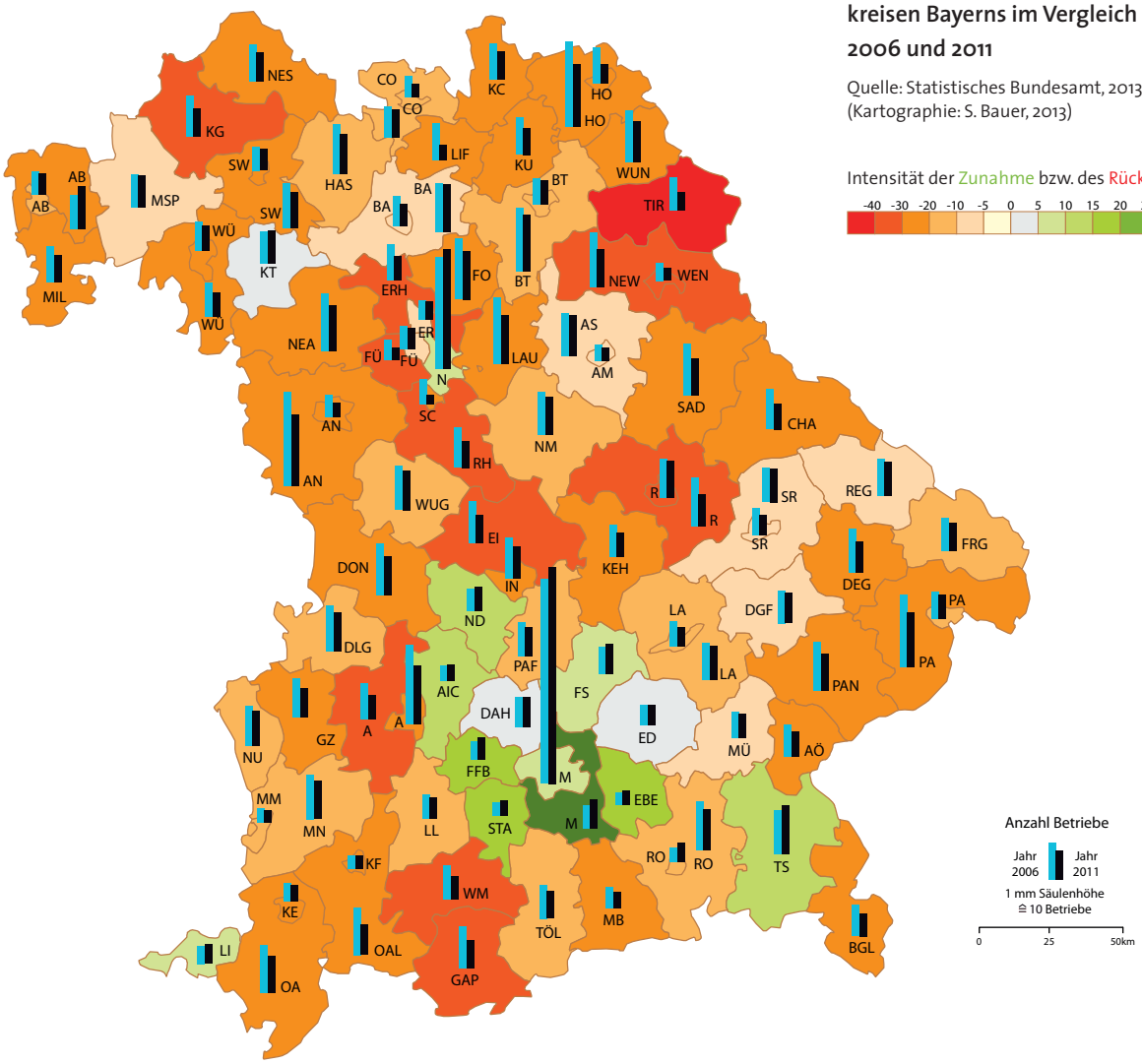
„Wo die Wirtschaft stirbt, stirbt der Ort“, so lautet die Kernaussage der Studie **Genuss mit Geschichte?** Die Wirtshauskultur in Bayern im Wandel der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt, die die Bedeutung der Wirtshauskultur für Bayern aufzeigt.

Laut Studie gibt es eine Reihe von Indikatoren mit deutlichen Hinweisen auf den Prozess eines „Wirtshaussterbens“ und zwar auf allen räumlichen Maßstabsebenen. Im bundesweiten Vergleich ist das Ausmaß der Veränderung in Bayern fast so gravierend wie in Nordrhein-Westfalen, legt man für Bayern die Anzahl der Steuerpflichtigen im Wirtschaftszweig der Schankwirtschaften zu Grunde, hat sich deren Zahl zwischen 1980 und heute um etwa 45 % reduziert.

Nach Regionen differenziert ist der Rückgang der getränkeorientierten Wirtshäuser überall feststellbar, doch stärker sind Schwaben, Unterfranken und Oberbayern betroffen. Dort gibt es 2011 – zum aktuellsten Stand der amtlichen Daten – in deutlich mehr als 40 % der Gemeinden keinen getränkeorientierten gastronomischen Betrieb mehr.

Die Entwicklung der getränkeorientierten gastronomischen Betriebe in den Landkreisen Bayerns im Vergleich der Jahre 2006 und 2011

Quelle: Statistisches Bundesamt, 2013
(Kartographie: S. Bauer, 2013)

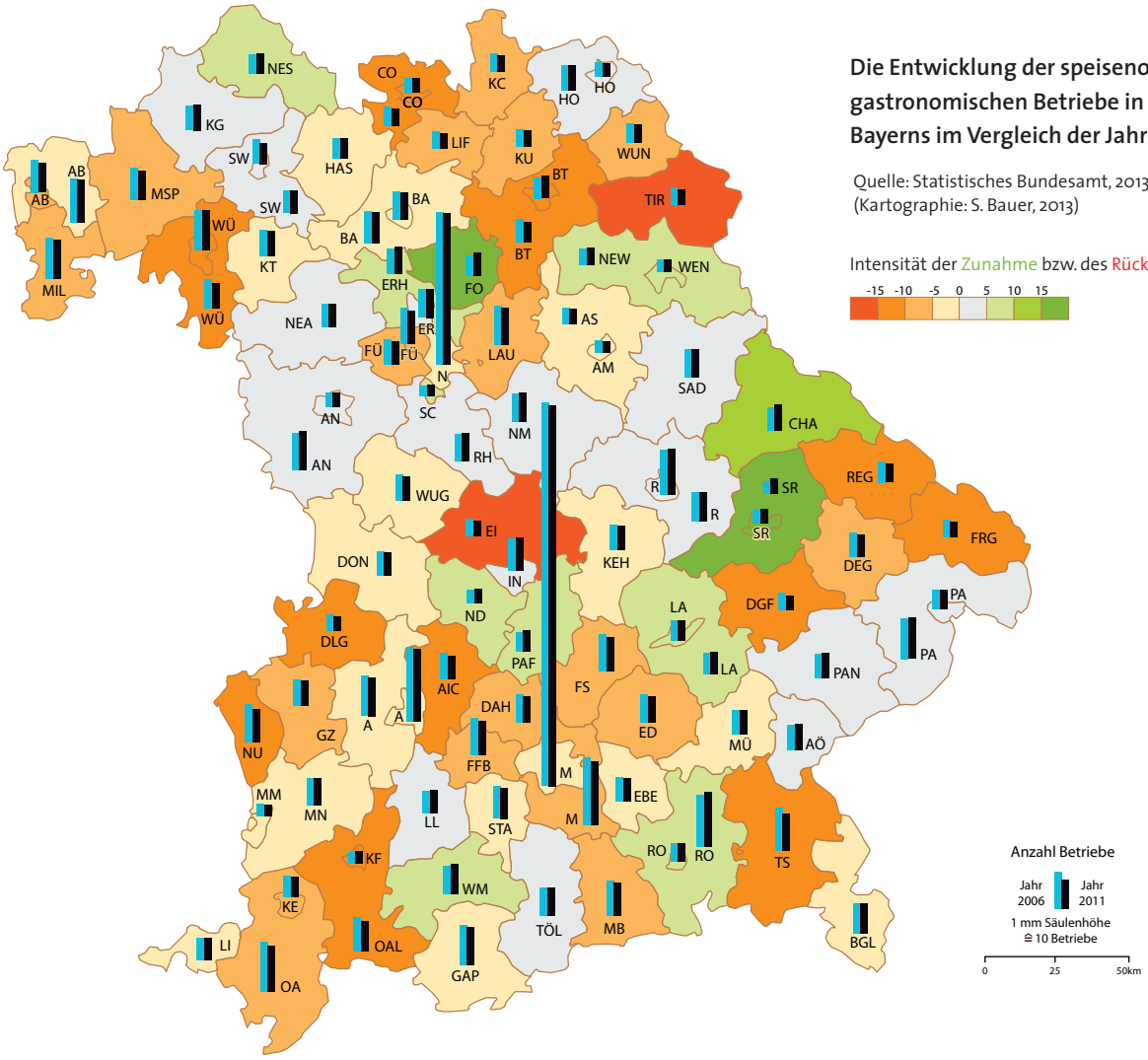


Bayerischer Hotel- und Gaststättenverband DEHOGA Bayern e.V.

Deutlich besser ist die Lage bei den speisenorientierten Gaststätten, doch immerhin sucht der Gast in 257 der insgesamt 2.056 bayerischen Gemeinden vergeblich nach einer Speisegaststätte, wobei er sich in Niederbayern, der Oberpfalz und in Schwaben etwas schwerer als in anderen Regionen tut.

Die Ursachen beruhen laut Untersuchung einerseits auf gesetzlichen Regelungen, hierzu zählen unter anderem das Rauchverbot, kein genereller reduzierter Mehrwertsteuersatz für die Gastronomie, zahlreiche Hygiene- und Feuerschutzvorschriften sowie Alkoholkontrollen. Mancherorts wird die Konkurrenz durch Vereinsheime und Feste ohne Beteiligung der lokalen Gastronomie beklagt.

Andererseits gibt es auch Verbesserungspotenzial bei den Betrieben selbst: Insbesondere liegt es an einer noch zu steigernden Rentabilität, zu klärenden Nachfolgeregelung oder zu erhöhenden Investitionsleistung – übrigens allesamt Punkte, die durch eine Reduzierung der Umsatzsteuer auf einen Schlag zu beheben wären. Übergreifend sind in jedem Fall die Veränderungen der Gesellschaft, wie demographischer Wandel und Landflucht, zunehmend flexible Arbeitsverhältnisse, verändertes Konsum-, Informations- und Kommunikationsverhalten sowie gestiegene Mobilität – um nur einige der wichtigen Aspekte zu nennen.



Die Entwicklung der speisenorientierten gastronomischen Betriebe in den Landkreisen Bayerns im Vergleich der Jahre 2006 und 2011

Quelle: Statistisches Bundesamt, 2013
(Kartographie: S. Bauer, 2013)

Intensität der Zunahme bzw. des Rückgangs in %

-15 -10 -5 0 5 10 15

Hinzu kommen makro- und mikroökonomische Rahmenbedingungen, die als entscheidende Bestimmungsfaktoren auf das Geschehen einwirken:

makroökonomisch die seit Jahrzehnten abnehmende Bedeutung der Landwirtschaft und im Verbund damit die unelastische, ebenso seit Jahrzehnten im Vergleich zu anderen Ausgabebereichen des privaten Konsums tendenziell rückläufige Nachfrage nach Nahrungsmitteln und Getränken;

mikroökonomisch die geringe oder rückläufige Rentabilität von Dorfwirtshäusern. Es gibt durchaus noch Dorfwirtshäuser, in denen die halbe Bier oder der Schoppen Wein keine zwei Euro kostet, wo der Wirt mit einigen wenigen verbliebenen Gästen am Stammtisch sitzt und einen mehr oder weniger vergnüglichen Abend verbringt, aber ökonomisch nicht in der Lage ist, auf Basis bescheidener Gewinne für die dringend erforderlichen Investitionen zu sorgen. Häufig sorgt dann der Generationenwechsel dafür, dass derartige Betriebe nicht weitergeführt werden.

Die Folgen und Auswirkungen der Abnahme von Dorfwirtshäusern sind enorm: „Wo die Wirtschaft stirbt, stirbt der Ort!“ In der Tat scheint der Rückgang der Wirtshauskultur mit enormen Folgen für den ländlichen Raum verbunden zu sein, der jenseits der Speckgürtel großstädtischer Zentren seit Jahren ohnehin einem beträchtlichen Funktionsverlust ausgesetzt ist. Das Wirtshaus als soziale Institution bricht weg, als Ort der Geselligkeit und Unterhaltung, als Treffpunkt für Jung und Alt, als Austausch- und Informationsbörse, als Bühne für Feste und das örtliche Geschehen sowie durchaus auch als Einrichtung mit sozialer Kontrollfunktion.

Mit dem Wirtshaus schließt aber auch so mancher Lieferant, nicht zuletzt kleine und mittelständische Brauereien, die mit der Konkurrenz billiger Getränkemärkte ohnehin zu kämpfen haben und denen das Wirtshaussterben schließlich den Garaus macht. Ein Rattenschwanz negativer Wirkungen und Folgen, wobei sich die Wirtshäuser in guter Gesellschaft befinden, denn sogar die Kirchen auf dem Land kämpfen mit schrumpfenden Besucherzahlen, von den Kirchen in den Städten ganz zu schweigen.

Um diesem Trend entgegenzuwirken, hat der Bayerische Hotel- und Gaststättenverband auf sehr öffentlichkeitswirksamen Veranstaltungen in allen Regierungsbezirken positive Beispiele hervorgehoben um anderen Mut zu machen. Getreu dem Motto „Wo Wirtshäuser leben können, hat auch der ländliche Raum eine Chance!“ wurden Antworten auf Fragen, wie „Kann und soll dagegen etwas unternommen werden?“ oder „Wie stemmt man sich gegen den negativen Trend?“ erarbeitet.

Ziel des Verbands ist es, etwaige Ungleichgewichte zu kompensieren, damit alle Regionen Bayerns vom Gastgewerbe, respektive dem Tourismus profitieren.

Bayerischer Gärtnereiverband e. V.
Verband Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau Bayern e. V.

Rekorde und Durchschnitt

Der Gartenbau besteht aus einer Reihe von sehr unterschiedlichen Marktsegmenten. So konnte der Garten- und Landschaftsbau 2014 auf ein Rekordjahr zurückblicken, der Gemüsebau einen überwiegend positiven Verlauf vorweisen, der Zierpflanzenbau ein durchschnittliches Jahr verzeichnen und die Baumschulwirtschaft das Jahr eher verhalten resümieren.

Garten- und Landschaftsbau

Der Garten- und Landschaftsbau konnte ein Umsatzwachstum von knapp 8 % im Vergleich zum Vorjahr vermelden. Dafür verantwortlich ist zum einen, dass sich Grün als Symbol für „gutes Leben“ zunehmend etabliert, zum anderen korreliert der Garten- und Landschaftsbau eng mit dem Bau im Allgemeinen. Dazu kamen im Jahr 2014 noch der sehr milde Winter, der die Bautätigkeit deutlich verlängerte. Die Zahl der Fachbetriebe des Garten- und Landschaftsbaues stieg minimal um 0,89 % an. Die Zahl der Beschäftigten stieg dagegen deutlich um 5,52 %. Zu dem stabilen Wachstum trägt weiterhin das Privatkundensegment bei, welches mittlerweile knapp 60 % ausmacht. Seit einiger Zeit wird dabei ein steigender Wunsch der Kunden nach hochwertigen Materialien verzeichnet. Das umschließt Naturstein und Betonwaren, aber auch die Technik im Garten gewinnt an Bedeutung. Beleuchtung, Beregnung und Automatisierung der Rasenpflege werden zunehmend nachgefragt. Der Umsatz im öffentlichen Grün bewegt sich in etwa auf Vorjahresniveau.

Gemüsebau

Auch wenn im Gemüsebau der Direktabsatz zunimmt unter dem Motto „Kaufen wo es wächst“, hat der indirekte Absatz über den Lebensmitteleinzelhandel, Restaurants und Kantinen doch den bei weitem größten Marktanteil. Dementsprechend steht der bayerische Gemüsebau dabei im Wettbewerb mit Lieferungen aus ganz Europa und in den Wintermonaten aus der ganzen Welt. Das Jahr 2014 startete zunächst erfolgsversprechend, da aufgrund der milden Witterung ein Vegetationsvorsprung von 14 Tagen verzeichnet werden konnte. Das und auch der weitere Witterungsverlauf führten zu guten Erträgen. Gute Erträge bedeuten aber immer auch eine gute Marktversorgung und sinkende Preise. Die Erzeuger können darauf nur sehr bedingt reagieren, da frisches Gemüse nicht oder nicht lange lagerfähig ist und nach teilweise mehreren Monaten Produktionszeit zum Erntezeitpunkt vermarktet werden muss. Das Russland Embargo hat zwar den bayerischen Gemüsebau nicht direkt getroffen, da es kaum Exporttätigkeit gibt, aber indirekt über den Mengendruck aus den Niederlanden und Spanien, die ebenfalls von dem Embargo betroffen waren, konnten Marktveränderungen beobachtet werden. Die meisten bayerischen Unterglasbetriebe zeigten sich dennoch erleichtert über das Jahresergebnis. Zwar sind grüne Gemüsesäfte (Smoothies) weiter auf dem Vormarsch, aber insgesamt wird ein Rückgang der Verbraucherausgaben für Gemüse erwartet. Besonders im Gemüsebau mit seinem Bedarf an Erntehelfern sorgte die angekündigte Einführung eines gesetzlichen Mindestlohns für große Verunsicherung. Einig ist sich die Branche, dass der Mindestlohn erheblichen Einfluss auf die Anbauentscheidungen im Jahr 2015 haben werde.

Zierpflanzenbau

Im Zierpflanzenbau hellte sich erwartungsgemäß das Stimmungsbild nach dem extrem schwierigen Jahr 2013 wieder auf. Das Marktvolumen für Blumen und Zierpflanzen entsprach im vergangenen Jahr etwa wieder dem Niveau von 2011 und 2012. Ähnlich wie im Gemüsebau führte der frühzeitige Vegetationsbeginn zu einer fast euphorischen Stimmung, da das Frühjahrsgeschäft phantastisch anlief. Dem folgte jedoch die Ernüchterung im Sommer. Die Witterung reduzierte die Gartentage der Verbraucher, was sich unmittelbar im Konsumverhalten widerspiegelt. Der sehr milde und lange Herbst wiederum ließ die Konsumausgaben für herbstliche Pflanzendekorationen deutlich sinken, da die Sommerbepflanzung häufig bis in den Oktober noch in voller Pracht erblühte. Dennoch beurteilten aufgrund des schwierigen Vorjahres fast 60 % der Zierpflanzenbetriebe in Bayern das Geschäftsjahr als erfolgreicher. Zunehmend etabliert sich der Lebensmitteleinzelhandel als Wettbewerber für den

heimischen Fachhandel. Ehemals hochpreisige Produkte, die meist eine mindestens zweijährige Kultur- und damit Produktionszeit besitzen, wie die Orchidee Phalaenopsis, werden in großen Mengen im Lebensmitteleinzelhandel „verramscht“. Insgesamt nimmt die Zahl der Dienstleistungen im Zierpflanzenbau weiter zu. Neben der traditionellen Innenraumbegrünung von Bürogebäuden und Einzelhandelsflächen, wird auch zunehmend der Kundenwunsch nach Lieferung, Pflanzung und Pflege in den Hausgärten übernommen.

Ein ungewöhnliches Berufsbild: Grabkontrolleur.
Über 80.000 km fahren die beiden Grabkontrolleure in Bayern jedes Jahr, um alle rund 7.000 Dauergrabpflegegräber auf rund 620 Friedhöfen in Augenschein zu nehmen.

Baumschulwirtschaft

Leider musste die bayerische Baumschulwirtschaft beim Absatz der in Bayern produzierten Gehölze ein überwiegend schwieriges Jahr verzeichnen – der Markt für Baumschulgehölze kam nicht richtig in Fahrt. Da aber über 90 % der bayerischen Baumschulen im Bereich des Direktabsatzes tätig sind und neben der eigenen Baumschulproduktion noch das gesamte Gartensortiment von der Zierpflanze bis zu Erden und Substraten vermarkten, dürften auch die meisten Baumschulen auf ein konsolidiertes Jahr im Verhältnis zum Vorjahr zurückblicken.

Friedhofsgartenbau

Der Friedhofsgartenbau entwickelt sich je nach Region sehr unterschiedlich. So ist traditionell die Nachfrage nach Dienstleistungen, wie Grabanlage und -pflege in urbanen Räumen deutlich höher als im ländlichen Raum. Gerade in diesem Segment werden auch die Unterschiede in der Kaufkraft in den verschiedenen Landkreisen Bayerns sehr offensichtlich. Wenn auch aufgrund fehlender Datengrundlage statistisch keine direkte Korrelation festgestellt werden kann, sind sich die Marktbeobachter darin einig, dass sowohl die Zahl der Aufträge als auch deren Umfang erheblich vom Wohlstand einer Region abhängt. Bei ihrem Premiumprodukt, der Dauergrabpflege – hier zahlt der Kunde die Dienstleistung für mehrere Jahre vorab ein, die Treuhandgesellschaft der bayerischen Friedhofsgärtner mbH verwaltet diese Gelder und kontrolliert die Ausführung der Arbeiten mit zwei hauptamtlichen Grabkontrolleuren – konnte ein leichter Umsatzzuwachs verzeichnet werden, der sich jedoch zunehmend auf einige wenige hochspezialisierte Betriebe konzentriert.

Beispiele aus unserer Förderung

30 Der Wirtschaftsstandort Mittelfranken

34 Logieren in der Altstadt von Nürnberg; Hotel am Jakobsmarkt, Nürnberg

36 Neueröffnung mit Biss; Brezen Kolb, Nürnberg

38 Hundemaxx Nürnberg / München

40 Ein Stück Lebensqualität „Made in Ansbach“; Muggergittermacher, Ansbach

Wirtschaftsstandort Mittelfranken

Mittelfranken

Der Standort im Zentrum der Metropolregion Nürnberg

Mittelfranken gehört mit 1,7 Millionen Einwohnern und einem Bruttoinlandsprodukt von rund 55 Milliarden Euro zu den zehn großen Wirtschaftsregionen Deutschlands. Im Umkreis von 200 km leben 27 Millionen Menschen. Über 800.000 Erwerbstätige arbeiten in den fünf kreisfreien Städten Nürnberg, Fürth, Erlangen, Schwabach und Ansbach sowie den sieben Landkreisen des Regierungsbezirks, davon 630.000 in einem sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnis.

Aktuelle Studien zur Wettbewerbsfähigkeit von deutschen und europäischen Standorten belegen, dass sich die Region Nürnberg weiter auf dem Weg nach oben befindet und eine führende Rolle unter den deutschen Technologieregionen einnimmt.

Mit Beschluss der Ministerkonferenz für Raumordnung vom 28. April 2005 wurde der Großraum Nürnberg in den Kreis der europäischen Metropolregionen in Deutschland aufgenommen. Damit wird die herausgehobene Stellung der Region als Motor der wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Entwicklung mit internationaler Bedeutung und Erreichbarkeit unterstrichen.

Wirtschaftsstruktur und -dynamik

Mittelfranken verfügt über einen zukunftsträchtigen Branchenmix von Industrie und Dienstleistung, Handel und Verkehr. Positiv wirkt sich auch die gute Mischung aus Global Players und über 120.000 innovationsfreudigen Klein- und Mittelbetrieben aus. Mittelfranken war schon im Mittelalter für regen Handel und die internationale Orientierung seiner Kaufleute bekannt. Heute spiegelt sich diese Tradition in einer überdurchschnittlichen Exportquote von 42 % und in der dynamischen Entwicklung der NürnbergMesse wieder. Mit jährlich über 100 Veranstaltungen – darunter zahlreiche internationale Leitmessen – liegt Nürnberg unter den TOP 10 der europäischen Messeplätze. Für den wachsenden Bedarf an Ausstellungsfläche wurde das Messegelände stetig erweitert – auf mittlerweile 160.000 m². Und selbst hier wird es eng, wenn alljährlich rund 2.600 Aussteller zur erfolgreichsten Messe der Region anreisen: der Internationalen Spielwarenmesse.

Die industrielle Struktur der Region wird bis heute durch die Energie- und Elektrotechnik (bundesweite Spitzenposition) sowie den Maschinenbau wesentlich geprägt. Doch auch Branchen wie Informations- und Kommunikationstechnik, Verkehrs- und Automatisierungstechnik, Medizintechnik, Kunststofftechnik, Druck, Sportartikel oder Nahrungs- und Genussmittel tragen wesentlich zur Bedeutung Mittelfrankens als Industriestandort bei. Dank dieser starken industriellen Prägung konnten sich in den vergangenen drei Jahrzehnten zahlreiche innovative Dienstleistungsunternehmen entwickeln. Mittelfränkische Anbieter von Finanzdienstleistungen, Software, Steuer- und Unternehmensberatung oder Marktforschung profitieren ebenso wie Call Center und Facility Management vom „Outsourcing“, dem Fremdbezug von Leistungen, der es den Industrieunternehmen ermöglicht, sich auf die Stärken in ihrem Kerngeschäft zu konzentrieren.

Oben: Nürnberg Business Tower; unten von links: Hafen Nürnberg (© Christine Dierenbach); Weinstadel, Kaiserburg (© Uwe Niklas)

Infrastruktur und Verkehr

Mit der EU-Osterweiterung rückt Mittelfranken in das Zentrum eines gesamteuropäischen Wirtschaftsraumes. Zentrale Lage und starke Infrastrukturausstattung stützen die Entwicklungschancen nachhaltig. Luft, Wasser, Schiene oder Straße – die Region Nürnberg ist bestens erreichbar: Der internationale Flughafen verbindet Nürnberg täglich non-stop mit den großen europäischen Wirtschaftszentren und Drehkreuzen.

Schnelle und bequeme Wege zu geschäftlichen Terminen sichern auch der Schienenknotenpunkt im Eurocity- und ICE-Hochgeschwindigkeitsnetz der Deutschen Bahn sowie der achtstrahlige Autobahn-Stern im Schnittpunkt wichtiger europäischer Städteachsen wie Paris-Prag (A6), Rom-Berlin-Warschau (A9), London-Brüssel-Budapest (A3) oder Stockholm-Zürich-Mailand (A7). Auf ideale Weise bietet das multifunktionale Güterverkehrs- und Logistikzentrum Hafen Nürnberg mit 337 Hektar Fläche die Möglichkeit der Verknüpfung für den Umschlag Schiff-Bahn-LKW. Beste Verbindungen innerhalb der Region schafft der Verkehrsverbund Großraum Nürnberg (VGN), der zweitgrößte Verkehrsverbund in Deutschland mit einem Einzugsgebiet von 14.000 km² und jährlich mehr als 200 Mio. Fahrgästen.

Regionale Kompetenzen

Im Wettbewerb der Wirtschaftsstandorte haben die wichtigsten Entscheidungsträger in der Region Nürnberg unter Federführung der IHK Nürnberg für Mittelfranken bereits 1998 in einem gemeinsamen „Entwicklungsleitbild“ die Stärken des Wirtschaftsraumes erarbeitet. Die besten Entwicklungsperspektiven werden nach der Fortschreibung im Jahr 2005 in sieben technologischen Kompetenzfeldern gesehen. Auf diese Kernkompetenzen in den Bereichen Verkehr und Logistik, Information und Kommunikation, Medizin und Gesundheit, Energie und Umwelt, Neue Materialien, Automation und Produktionstechnik, Automotive sowie auf die Kompetenz bei innovativen Dienstleistungen konzentriert sich die Region. Seit der Verabschiedung dieses Entwicklungsleitbildes sind in Mittelfranken Kompetenzinitiativen und regionale Netzwerke entstanden, in denen sich Unternehmen, Forschungseinrichtungen, Hochschulen und Anwender intensiv austauschen und gemeinsame Projekte initiieren.

oben: Ansbach, Hofgarten (© Jim Albright)
unten: Rothenburg o.d. Tauber (© Rothenburg/FrankenTourismus, Pfitzinger)

Dieses Innovationspotenzial zieht immer mehr neue Unternehmen und Forschungsinstitute an, die vom Know-how-Verbund profitieren wollen. Regionale Netzwerke und technologische Kompetenzfelder stützen sich aber immer auch auf hervorragend ausgebildete Fachkräfte. Mittelfranken zeichnet sich durch qualifizierte Facharbeiter im technischen Bereich aus und weist bundesweit einen der höchsten Ingenieuranteile an den Beschäftigten auf. Die Qualifikation des Nachwuchses sichern 6 Universitäten und 8 Fachhochschulen in Nordbayern. Mit 30.000 Studierenden an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, an der Georg-Simon-Ohm-Fachhochschule Nürnberg sowie an den Fachhochschulen Ansbach und Triesdorf ist Mittelfranken ein zentraler Hochschulstandort in Bayern. Anwenderzentren in den Bereichen Mikroelektronik, Laser, Automatisierung, Neue Werkstoffe, Energie- und Umwelttechnik bilden weitere Schwerpunkte des Wissenstransfer-Potenzials.

In guter Nachbarschaft

Spiegelbildlich zur Dynamik des strukturellen Wandels in Mittelfranken stammen die größten Arbeitgeber der Region heute aus allen Wirtschaftssektoren: Große Handels- und Dienstleistungsunternehmen wie DATEV, Hofmann, Dorfner, GfK, Nürnberger Versicherung, Rödl & Partner, Ergo, Sellbytel oder der Verlag Nürnberger Presse werden heute in einem Atemzug mit den namhaften Industrieunternehmen wie Adidas, Elektrolux, Bosch, Diehl, Areva, Playmobil, INA Schaeffler, Leoni, MAN, N-Ergie, Schwan-Stabilo, Staedtler, Conti Temic, Semikron oder Siemens genannt.

oben: Nürnberger Christkindlesmarkt
(© Uwe Niklas)
unten: Grüner Markt in Fürth
(© Rolf Beres)

Kultur

Die Region Nürnberg ist für ihre Lebensqualität weltweit bekannt. Mit einem Anteil von 24 Prozent ausländischer Gäste an den jährlich 3,4 Millionen Gäste-Übernachtungen weist Mittelfranken einen höheren Anteil als der bayerische Durchschnitt auf. Weltruf genießen nicht nur die kulinarische Tradition, die sich um Bratwurst, Lebkuchen und Glühwein rankt, der Nürnberger Christkindlesmarkt oder die zahlreichen historischen Altstädte zwischen Rothenburg ob der Tauber und Altdorf, Nürnberg und Dinkelsbühl, Weißenburg und Bad Windsheim. Ebenso lohnend sind die kulturellen und sportlichen Angebote und Events sowie die unzähligen Gelegenheiten zu Shopping, Freizeit und Erholung in allen 205 mittelfränkischen Kommunen.

Vom Traditionellen bis zur Moderne reicht das kulturelle Angebot in Nürnberg: Opernhaus, Germanisches Nationalmuseum, Spielzeugmuseum, Verkehrsmuseum, IMAX-Kino, Neues Museum und Doku-Zentrum vermitteln diese Spannung inhaltlich und architektonisch. Sie ziehen Gäste und Einheimische ebenso an wie die zahlreichen Events in ganz Mittelfranken: „Blaue Nacht“, Skater Night, Klassik-Open-Air, Bachwoche Ansbach, Internationale Orgelwoche und Rock im Park. Aber auch Sportveranstaltungen wie das Radrennen „Rund um die Nürnberger Altstadt“, der Roth-Triathlon und das Norisring-Rennen. Wer Freizeit aktiv gestalten will, findet beste Gelegenheiten in den Erholungsgebieten Mittelfrankens, etwa der Fränkischen Schweiz oder dem Fränkischen Seenland, dessen touristisches Angebot dynamisch wächst.

Hofmann KG
Hotel am Jakobsmarkt
Nürnberg

Betriebsgründung: 1984
Mitarbeiter: 18
Internet: www.hotel-am-jakobsmarkt.de

Thorsten und Wilhelm Hofmann

Hotel am Jakobsmarkt, Nürnberg

Logieren in der Altstadt von Nürnberg – Dort wo Dürer einst spazieren ging

Historisches Gemäuer, malerisches Fachwerk, alte Kirchen und ein geschichtsträchtiges Pflaster: In der zweitgrößten Stadt Bayerns ist man der Geschichte so nah wie in kaum einer anderen Stadt in der Bundesrepublik.

Inmitten der Altstadt, unweit von berühmten Sehenswürdigkeiten wie der im Jahr 1419 gegründeten historischen Bratwurstküche „Zum guldenen Stern“, der über Nürnberg thronenden Kaiserburg und des geschichtsträchtigen Albrecht-Dürer-Hauses, in welchem einer der bekanntesten nationalen Maler rd. 20 Jahre lang lebte und künstlerisch tätig war, können sich Städtereisende und Geschäftsleute in einem Kleinod in zentraler Lage niederlassen: Im Hotel am Jakobsmarkt.

Der seit dem Jahr 1984 existierende Familienbetrieb wurde kurz nach dem Jahrtausendwechsel von Herrn Wilhelm Hofmann an seinen Sohn Thorsten übergeben und wird seit diesem Zeitpunkt umsichtig in zweiter Generation weitergeführt. Hierbei legt die Familie Hofmann großen Wert auf die Weiterführung der durch den Gründer etablierten Standards und ermöglicht den Gästen den größtmöglichen Komfort in zentraler und historischer Altstadtlage von Nürnberg.

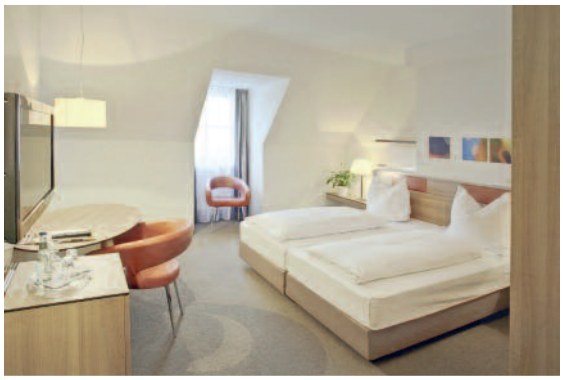
Konnte der Hotelbetrieb in den Anfangsjahren mit einer Anzahl von 39 Zimmern und Apartments aufwarten, so wurden die Kapazitäten in den Folgejahrzehnten stetig erweitert. Heute stehen den Gästen 62 verschiedene Unterkunftsmöglichkeiten zur Verfügung: Neben den bereits angesprochenen Apartments können auch Standard- und Superiorzimmer sowie Suiten bezogen werden.

Etwas ganz besonderes stellen die Zimmer „Anno 1552“ dar, die im angrenzenden Fachwerkhaus in der Pfeiffergasse 8 untergebracht sind und seit dem Jahr 1997 ein besonderes Übernachtungserlebnis in dem im 16. Jahrhundert errichteten und liebevoll restaurierten Gebäude ermöglichen. Dennoch müssen die Gäste auch dort nicht auf heutige Standards verzichten: Kostenfreies W-LAN, geräumige Bäder mit Dusche und WC, eine Minibar sowie ein reichhaltiges Frühstücksbuffet lassen keine Wünsche offen. Daneben steht das Hotelpersonal mit Rat und Tat zur Seite um den Gästen einen unvergesslichen Aufenthalt zu ermöglichen. Zudem ist der Betrieb seit 1997 Mitglied im Kooperationsverbund der „City Partner Hotels“ und wurde in 2012 durch den Hotel- und Gaststättenverband durch die nachhaltige Bewirtschaftung sowie den Einsatz regionaler Produkte im Rahmen des Umweltchecks mit Silber ausgezeichnet.

Die umfassenden Renovierungs- und Investitionsmaßnahmen, bei welchen unter anderem auch die Zimmeranzahl reduziert wurde um den Gästen in diesem Kleinod einen noch größeren Komfort darzubieten, erfolgte durch Begleitung der Hausbank, der Fürstlich Castell’schen Bank, unter Einbindung einer Bürgschaft der BBB.

„Dies ermöglichte uns eine großzügige und zeitgemäße Neugestaltung der Superior Zimmer, die den Bedürfnissen und Wünschen unserer Gäste gerecht werden“, so Geschäftsführer Hofmann. „Wichtig war uns beim Umbau vor allem auch, durch den Einsatz von Glas als Trennwand zum Badezimmer, mit viel Tageslicht eine helle und positive Atmosphäre in den Zimmern zu schaffen“.

Hotel am Jakobsmarkt in der historischen Altstadt



Café Kellerhaus

Die umfassenden Umbaumaßnahmen wurden im Jahr 2011 abgeschlossen und ermöglichen eine nachhaltige Stärkung der Marktposition des Familienbetriebes.

„Seit fast 30 Jahren schätzen wir die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit der Fürstlich Castell'schen Bank in Nürnberg. Die persönliche Beratung durch die langjährigen Mitarbeiter der Fürstlich Castell'schen Bank sowie der Bürgschaftsbank Bayern ermöglichte es uns, durch schnelle und zeitnahe Entscheidungen unsere Umbau- und Modernisierungsmaßnahmen zu realisieren", so Geschäftsführer Thorsten Hofmann.

Darüber hinaus ist die Familie Hofmann auch über die Grenzen Mittelfrankens im Gastronomiebereich engagiert. Unter dem Slogan „Damit man Glück schmecken kann..." wird in Pommersfelden nahe Forchheim das Café Kellerhaus betrieben. Hierbei handelt es sich um ein restauriertes, historisches Gebäude aus dem Jahr 1840, welches als Gastwirtschaft für die Bediensteten des nahen Schlosses Weißenstein genutzt wurde und dessen Felsenkeller im Hang zur Lagerung von Bier Verwendung fanden. Besucher können an diesem Ort zu ausgewählten Speisen ein abwechslungsreiches Kulturprogramm mit wunderschönem Blick auf das Schloss Weißenstein in geschichtsträchtiger Umgebung genießen.

Brezen Kolb GmbH
Nürnberg

Betriebsgründung: 1957
Mitarbeiter: 40
Internet: www.brezen-kolb.de

Jessica und Peter Kolb

Brezen Kolb, Nürnberg

„Neueröffnung mit Biss“ in Nürnbergs Ostendstrasse

Getreu dem Unternehmensslogan „Lecker aus Leidenschaft“ sind die Unternehmer Jessica und Peter Kolb, die den seit 1957 existierenden Familienbetrieb zusammen mit Mutter Karin Wolfschmidt führen, jeden Tag mit Begeisterung am Werk.

Das zahlt sich aus. Die Kolb Brezen sind so beliebt, dass die Produktion im Stammhaus in der Fürther Straße an ihre Kapazitätsgrenze gestoßen ist. Die Lösung: eine innovative Produktionshalle in der Ostendstraße mit Brezen-Café, einer Vielzahl knuspriger Weiterentwicklungen sowie einem einmaligen „Brezen-Drive“, welche im Oktober 2014 eröffnet und unter Einbindung der regional ansässigen Volksbank Raiffeisenbank Nürnberg eG sowie der Bürgschaftsbank Bayern realisiert wurde.

Die Strategie: Qualitatives Wachstum

Schon über 30 Jahre ist das Unternehmen Kolb rein auf Laugengebäck spezialisiert. Auch heute noch steht ein Produkt im Mittelpunkt: die Kolb Breze, die mittlerweile an über 26 Verkaufsstellen in der Stadt erworben werden kann. So haben sich die typisch fränkischen Brezen mit bewährtem Geschmack, Biss und gleichbleibend hoher Qualität in den letzten Jahren einen Namen gemacht. Peter Kolb und seine Frau Jessica haben dabei ein Ziel und sind sich dabei der Familientradition bewusst: Beide legen Wert darauf, dass ihr Familienbetrieb langsam und organisch wächst. Denn aktuell schmeckt die Kolb Breze den Nürnbergern so gut, dass der Absatz innerhalb weniger Jahre von 25.000 auf 30.000 Stück täglich hochgeschnellt ist und die Produktionsverhältnisse entsprechend angepasst werden mussten.

Neubau nach altem Rezept und vielen neuen Zutaten

Nach neun Monaten Bauzeit eröffnete im Oktober 2014 die rund 4.000 m² große Produktionshalle in der Ostendstraße. Viele Jahre Projektarbeit stecken in dem aufwendigen Objekt, das den fränkischen Brezen ein Denkmal gesetzt hat. Integriert ist hier neben der neuen, zweistöckigen Produktionshalle, ein großzügiger Café- und Bistrobereich inklusive Biergarten-Terrasse mit jeweils 80 Innen- und Außenplätzen.

Den größten Teil davon nimmt aber die moderne Backstube mit einer Kapazität von 6.000 Brezen pro Stunde ein. Neben den Silos für Mehl werden Knet- und Kopfmaschine, Gär- und Kühlschränke, der rund 20 Meter lange Ofen sowie ein Schockfroster untergebracht. Das Gebäude ist umweltfreundlich gestaltet: Prozesswärme, die vom Ofen abstrahlt, wird energetisch sinnvoll zurückgeführt. Eine weitere Innovation stellt die gläserne Produktion dar, wo Kunden die Herstellung der Kolb Brezen durch eine Glasscheibe hautnah mitverfolgen können.

Den ganz besonderen Kniff bekommen die Brezen aber durch das Backen im Steinbackofen. „Wir backen direkt auf dem heißen Stein. Das gibt eine gewisse Bodenkruste und die bringt die besonderen Aromastoffe.“ Der große Steinbackofen wurde für die neue Produktion extra aus Italien angeliefert, die Brezenanlage selbst kommt von der Firma Fritsch, die auch die Projektierung übernahm.

Nicht nur frisch gebackene Brezen gibt es, sondern auch Rohlinge, die belaugt und tiefgefroren an die Liebhaber von Kolb Brezen in ganz Deutschland geliefert werden, und „Halbgebackene, die mit Lauge und Salz versehen sind und denen nur noch eine kurze Backzeit das Leben einhaucht“ so Peter Kolb.

Brenzen Kolb in der Ostendstraße

Café- und Bistrobereich

Auch im neuen „Brezen-Café“ hat natürlich wieder alles mit Laugengebäck zu tun: Verkauft wird die gesamte Laugenrange: Drei verschiedene Brezelgrößen (von der „Mini-Breze“ über die „normale Breze“ bis hin zur „kleinen Wiesn-Breze“ mit 160 Gramm), Laugenzöpfe, Laugenstangen sowie Laugenbrötchen in den verschiedensten Varianten. Hinzu kommen süße Brezen aus Hefeteig, etwa mit Schokolade überzogen oder mit Sahne und Pudding gefüllt. Neben sämtlichen süßen, deftig gefüllten bzw. belegten Variationen gibt es hier auch warme Speisen wie beispielsweise Schnitzel mit Laugenpanade, Currywurst mit „Laugenfrites“, „Brezenknödel“ mit verschiedenen Soßen oder Salat mit „Brezencroutons“. Live-Cooking und eine einsehbare Belegstation sollen hier ebenso den Appetit der Gäste anregen wie die „Brezen-Rutsche“ – eine Spezialkonstruktion, die sich spiralförmig zur Decke erhebt. Auf dieser werden die frisch gebackenen Brezen direkt aus dem Ofen per geschlossener Laufbandkonstruktion unter der Decke in den Verkaufsraum befördert.

Integriert ist zudem etwas bundesweit Einmaliges: Der „Brezen-Drive“. Hier können Autofahrer ihre Brezen direkt am Schalter bestellen und bekommen sie bequem durchs Fenster gereicht. Durch Öffnungszeiten des Drive-In an Wochentagen ab 02:15 Uhr müssen die Brezenliebhaber, Nachtschwärmer und Angestellten im Schichtdienst auch zu früher bzw. später Stunde nicht auf die leckeren Kolb Brezen verzichten.

Drive-in

Qualitätssicherung bleibt weiterhin „Chefsache“

Bleibt bei so vielen Brezen überhaupt noch Lust selbst in eine hineinzubeißen? „Täglich!“, sagt Jessica Kolb. Und ihr Mann schmunzelt: „Mir schmeckt’s und der Qualitätssicherung dient es auch.“

Produktionshalle

Hundemaxx GmbH & Co. KG
Filialen Nürnberg & München

Betriebsgründung: 2006
Mitarbeiter: 50
Internet: www.hundemaxx.de

Hundemaxx, Nürnberg

Alles was für die sinnvolle und artgerechte Haltung und Beschäftigung von Vierbeinern benötigt wird – und noch vieles mehr!

„Die Größe und den moralischen Fortschritt einer Nation kann man daran messen, wie sie ihre Tiere behandelt."
(Mahatma Gandhi)

Bei Hundemaxx, Deutschlands größtem Facheinzelhändler für den Hunde- und Katzenbedarf, finden Besucher und Tierliebhaber auf einer Fläche von rd. 3.000 m² eine breite Auswahl, die in der Branche ihres Gleichen sucht. Auf über drei Etagen wird für Haustiere ein Sortiment von über 35.000 Artikeln offeriert. Ständige Anpassungen der Produkte erfolgen durch die Hundemaxx-Crew, die stets bemüht ist ihren Kunden etwas Besonderes zu bieten. Von Trainings- und Sportzubehör über Spielzeug, Betten, Geschirre und Fachbücher bietet Hundemaxx alle erdenklichen Artikel für den Hunde- und Katzenalltag an. Selbstverständlich darf hierfür eine breite Auswahl an Frischfleisch sowie Dosen- und Trockenfutter für eine ausgewogene, biologische Ernährung nicht fehlen. Komplettiert wird das keine Wünsche offen lassende Sortiment durch Outdoorbekleidung für Herrchen und Frauchen sowie ein Produktuniversum für Nager und Kleintiere. Wichtig ist den Unternehmern auch der Markenmix: So sind kleine, regionale Marken genauso vertreten wie bekannte Branchengrößen. Neben dem Einkauf im Megastore kann die Kundschaft auch über den unternehmenseigenen Online-Shop oder per Telefon Bestellungen tätigen. Großeinkäufe bringt der hauseigene Lieferdienst in Nürnberg und Umgebung flexibel bis vor die Haustüre.

Im Jahr 2006 wagten Frank Weber mit seiner Geschäftspartnerin und Ehefrau Nadja von Elm-Weber den Schritt in die Selbstständigkeit. Beide waren zum damaligen Zeitpunkt Quereinsteiger in der Branche und gingen zuvor ihren erlernten Berufen als EDV-Kaufmann und selbstständige Grafikerin nach.

Das Konzept, die Eröffnung eines Megastores – spezialisiert auf den Hunde- und Katzenbedarf mit dem Angebot zusätzlicher Serviceleistungen vor Ort – ging auf: In den Folgejahren wurde das Ladengeschäft in Nürnberg von den Kunden sehr gut angenommen und stellte sich als profitables Geschäftskonzept dar, welches stetig erweitert wurde. 2011 erfolgte der nächste Schritt, in welchem die Abteilung für Katzenbedarf als Katzenmaxx in angrenzende Räumlichkeiten verlegt wurde. „Im Gepäck": eine Bürgschaft der Bürgschaftsbank Bayern in Verbindung mit einer Finanzierung durch die UniCredit Bank AG.

Auch eine Expansion über die Grenzen Mittelfrankens hinaus wurde in Angriff genommen: Nach langer Suche nach einem geeigneten Standort bezog das Unternehmen im Jahr 2014 die neue Filiale im Münchner Stadtteil Neuaubing. „Sehr wichtig bei der Standortwahl war für uns die gute Erreichbarkeit für unsere Kunden, die aufgrund unseres Warensortiments sowohl für Nürnberg als auch für München Anfahrtswege von bis zu 50 Kilometer in Kauf nehmen", so die Webers.

Einzigartig sind auch die vielfältigen Zusatzleistungen in München, wo neben einem Hundesalon auch tierheilpraktische Leistungen, eine Tierphysiotherapie, Ernährungsberatung sowie ein breites Seminarangebot zur Verfügung stehen. Auch bei der Realisation der Filiale München griffen die Unternehmer aufgrund ihrer positiven Erfahrungen auf einen bekannten Finanzierungspartner zurück: „Die Finanzierung unseres Wachstums in München war Dank kompetenter Beratung und Unterstützung durch die Raiffeisenbank Hersbruck eG in Zusammenarbeit mit der Bürgschaftsbank Bayern problemlos möglich“ so das Resumeé der Unternehmer.

Nadja von Elm-Weber
mit Frank Weber

Spengler & Meyer GmbH
Ansbach

Betriebsgründung: 1990
Mitarbeiter: 40
Internet: www.muggergittermacher.de

Muggergittermacher, Ansbach

Ein Stück Lebensqualität „Made in Ansbach“

Insektenschutz bietet Lebensqualität – das wissen die Muggergittermacher aus Ansbach schon lange. Seit 25 Jahren produziert das Unternehmen einen hochwertigen Insektenschutz nach Maß und speziell auf die entsprechenden Kundenbedürfnisse abgestimmt. Die Marke mit dem markanten fränkischen Namen ist gut eingeführt und Vorreiter auf dem Gebiet. Doch altersbedingt plante der Gründer Klaus Spengler den Betrieb an die nächste Generation weiter zu geben. Eine familiäre Lösung gab es dafür nicht. In Dr. Hans Mehringer hat Klaus Spengler einen Nachfolger gefunden, der den Traditionsbetrieb und sein Lebenswerk nachhaltig weiterführt und -entwickelt.

Die Sparkasse Ansbach hat zusammen mit der Bürgschaftsbank Bayern die Nachfolgeregelung begleitet. Dr. Hans Mehringer war so in der Lage, die Firmenanteile zu erwerben. Damit haben die beiden Banken geholfen, dass ein gut aufgestelltes mittelständisches Unternehmen eine Zukunftsperspektive bekommen hat und in diesem Zusammenhang die rund 40 Arbeitsplätze gesichert werden konnten.

Als Inhaber einer Firma fängt Dr. Hans Mehringer zwar neu an, doch ist der 55-Jährige kein klassischer Existenzgründer. Im Gegenteil: Er verfügt über viel Erfahrung und hat in den letzten 25 Jahren in der Möbelbranche leitende Funktionen inne gehabt. Als Geschäftsführer war er bereits für mehr als 300 Mitarbeiter verantwortlich. Doch Dr. Hans Mehringer ist jemand, der sich weiterentwickelt und nach vorne blickt. Durch sein Menschenbild hat er eine klare Wertevorstellung, wie er Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter fordern und fördern will, damit sie eigenverantwortlich arbeiten. Immer wieder beschäftigt er sich mit Unternehmensentwicklung und Mitarbeiterführung. Auch christliche Werte sind ihm wichtig. „Sie geben Orientierung, unabhängig von der eigenen Tagesverfassung sowie von Stimmungen in der Gesellschaft, und sind deshalb eine große Hilfe, ein Unternehmen erfolgreich zu führen“, so der Geschäftsführer. „Erfolgsmaximierung um jeden Preis ist für mich kein Maßstab, viel wichtiger ist der Kontakt zu meinen Mitarbeitern.“ Sein Wissen und seine Erfahrung möchte er gerne umfangreich einbringen – in der bisherigen Angestelltenposition war das nicht immer möglich. Jetzt setzt er auf ein gutes Betriebsklima sowie die Mitsprache seiner Angestellten: Im Team werden Projekte besprochen, und wenn sich alle gemeinsam einig sind, geht es nur noch darum, wann und wie diese umgesetzt werden.

Klaus Spengler kennt Dr. Hans Mehringer schon seit vielen Jahren. Deshalb hatte er ihn bei der Suche nach einem Nachfolger um Rat gefragt, ob er jemanden wüsste, der sein erfolgreiches Unternehmen weiterführen könne. Dr. Mehringer hörte interessiert zu und fällte innerhalb einer Stunde die wichtigste Bauchentscheidung in seinem beruflichen Leben: „Das mache ich selbst.“ Er besprach das neue unternehmerische Projekt mit seiner Frau, schließlich bedeutet eine Selbstständigkeit auch einen großen Eingriff in das Familienleben. Dann galt es nur noch Details zur Übernahme zu regeln. „Das Wichtigste bei einer Übergabe ist Vertrauen“, ist Klaus Spengler überzeugt und freut sich, dass es faire und offene Verhandlungen gegeben hat. Diese waren letztendlich ein Gewinn für beide Seiten. Wertvolle Unterstützung kam zusätzlich vom Steuerberater, denn viele rechtliche und steuerliche Aspekte mussten für die Betriebsübergabe berücksichtigt werden.

Dr. Hans Mehringer

Von der Art, wie die Firmenübergabe stattgefunden hat, war auch die Wirtschaftsförderung der Stadt Ansbach beeindruckt, die deshalb dieses Projekt bei einer entsprechenden Informationsveranstaltung für den Mittelstand vorstellte. Dr. Mehringer erwarb die Firmenanteile im Spätsommer 2014, seit 1. April 2015 ist er ganz offiziell der neue Geschäftsführer des mittelständischen Betriebes.

Dieser beschäftigt derzeit 40 Mitarbeiter; neben dem Stammsitz in Ansbach existiert noch ein Vertriebsstandort in Baldham bei München, der den gesamten südbayerischen Raum versorgt. Produziert wird ausschließlich in Ansbach „Made in Bavaria“, und zwar in einer hohen Qualität. Knapp 40.000 Elemente haben letztes Jahr den Hauptsitz verlassen. Kunden sind in erster Linie Wiederverkäufer, also Fensterbauer, Schreinereien oder Raumausstattungsbetriebe – Unternehmen, die Wohn- und Arbeitsräume von Menschen gestalten und ausstatten. Aber auch die Gastronomie und Hotellerie, Krankenhäuser, Sozialeinrichtungen, Jugendherbergen, Kasernen und ein Tierpark gehören zum Kundenkreis.

Zu seinen Zukunftsplänen für das Unternehmen gehört auch eine neue mediale Ausrichtung: „Wir werden einen eigenen Blog anfangen“, erzählt Dr. Mehringer. „Wenn es um Marketing geht, ist es in Zukunft nötig, Kunden nicht nur traditionell zu umwerben, sondern eine Basis zu schaffen, damit diese auf einen zukommen können. Vor diesem Hintergrund mache ich neben Pressearbeit zusätzlich auch einen Webblog. Immer mehr Menschen geben ein Stichwort in irgendeine Suchmaschine ein, wenn sie sich über ein Thema informieren wollen. Dann ist es gut, wenn man weit oben gefunden wird.“

Stadt Ansbach, Wirtschaftsförderung (Informationsveranstaltung für den Mittelstand)

Jahresabschluss
Bürgschaftsbank Bayern GmbH
2014

44 Bilanz zum 31. Dezember 2014

46 Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 01. Januar bis 31. Dezember 2014

49 Anhang 2014

55 Lagebericht 2014

69 Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

70 Sonstige Angaben

71 Bericht des Verwaltungsrates

Bilanz zum 31. Dezember 2014

Aktivseite

	EUR	EUR	Vorjahr EUR
1. Forderungen an Kreditinstitute			
a) täglich fällig	2.335.645,41		6.558.940,14
b) andere Forderungen	0,00	2.335.645,41	0,00
2. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere			
aa) von öffentlichen Emittenten	9.520.560,00		9.709.077,50
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank 9.520.560,00 EUR			
bb) von anderen Emittenten	4.020.666,67	13.541.226,67	0,00
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank 4.020.666,67 EUR			
3. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere		35.446.839,50	34.946.839,50
4. Beteiligungen		0,00	62.500,00
darunter an Kreditinstituten: 42.000,00 EUR			
5. Immaterielle Anlagewerte		17.411,00	15.333,00
6. Sachanlagen		61.233,00	84.726,00
7. Sonstige Vermögensgegenstände		311.888,05	312.468,36
8. Rechnungsabgrenzungsposten		10.377,51	10.377,55
Summe der Aktiva		**51.724.621,14**	**51.700.262,05**

Passivseite

	EUR	EUR	Vorjahr EUR
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten			
a) täglich fällig	0,00		0,00
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	7.565.000,00	7.565.000,00	10.160.000,00
2. Sonstige Verbindlichkeiten		178.182,09	194.266,00
3. Rückstellungen			
a) Rückstellungen für Pensionen			
und ähnliche Verplichtungen	0,00		0,00
b) andere Rückstellungen	25.383.051,55	25.383.051,55	22.314.414,24
4. nachrangige Verbindlichkeiten		0,00	1.612.624,82
5. Fonds für allgemeine Bankrisiken		1.350.000,00	500.000,00
6. Eigenkapital			
a) gezeichnetes Kapital	10.000.000,00		10.000.000,00
b) Kapitalrücklage	6.170.802,12		6.029.502,12
c) Gewinnrücklagen			
– satzungsmäßige Rücklagen	1.077.585,38	17.248.387,50	889.454,87
Summe der Passiva		**51.724.621,14**	**51.700.262,05**

Eventualverbindlichkeiten		291.920.588,07	298.176.445,74
Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungs-			
verträgen bestehen am Bilanzstichtag in Höhe von	317.004.675,01		
Die Verbindlichkeiten, reduziert um Einzelrückstellungen	–23.529.957,59		
bzw. Pauschalrückstellungen	–1.554.129,35		
ergeben	291.920.588,07		

Der Abzinsung der Rückstellungen gemäß § 253 II HGB wurde Rechnung getragen.

darunter: gesichert durch Rückbürgschaften des Bundes und		
des Freistaates Bayern inklusive aufrechenbarer ERP-Darlehen:	215.078.424,54	220.077.454,70

Gewinn - und Verlustrechnung für die Zeit vom 01.01. bis 31.12.2014

Aufwendungen

	EUR	EUR	EUR	Vorjahr EUR
1. Zinsaufwendungen			197.951,02	185.875,61
2. Provisionsaufwendungen			0,00	0,00
3. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen				
a) Personalaufwand				
aa) Löhne und Gehälter	999.873,18			1.077.232,46
bb) Soziale Abgaben und Aufwendungen				
für Altersversorgung und Unterstützung	192.954,18	1.192.827,36		209.033,51
darunter für Altersversorgung:				
b) andere Verwaltungsaufwendungen		704.844,36	1.897.671,72	749.481,22
4. Abschreibungen und Wertberichtigungen				
auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen			38.433,23	46.192,96
5. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf				
Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie				
Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft			3.575.842,10	3.214.077,78
6. Abschreibungen und Wertberichtigungen				
auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen				
Unternehmen und wie Anlagevermögen				
behandelte Wertpapiere			62.500,00	0,00
7. Steuern vom Einkommen und Ertrag			0,00	0,00
8. Aufwendungen aus der Zuführung zum Fonds				
für allgemeine Bankrisiken			850.000,00	500.000,00
9. Jahresüberschuss			188.130,51	180.305,99
Summe			**6.810.528,58**	**6.162.199,53**

Erträge

	EUR	EUR	Vorjahr EUR
1. Zinserträge aus			
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften	6.550,45		1.398,28
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	393.335,33		453.500,00
c) sonstige Zinsen	144.129,79	544.015,57	78.345,60
2. Laufende Erträge aus			
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren	355.098,50		0,00
b) Beteiligungen	0,00		0,00
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen	0,00	355.098,50	0,00
3. Provisionserträge		5.597.985,70	5.305.420,72
4. sonstige betriebliche Erträge		313.428,81	323.534,93
Summe		**6.810.528,58**	**6.162.199,53**

...denn Sicherheit braucht
starke Partner!

Anhang 2014

A. Allgemeine Angaben zum Jahresabschluss

Der Jahresabschluss wurde nach den für Kreditinstitute geltenden Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB) und der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute und Finanzdienstleistungsinstitute (RechKredV) aufgestellt. Die Gliederung der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung richtet sich nach den vorgeschriebenen Formblättern.

B. Erläuterung der Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Die Bewertung der Vermögensgegenstände und Schulden entspricht den allgemeinen Bewertungsgrundsätzen der §§ 252 ff. HGB unter Berücksichtigung der für Kreditinstitute geltenden Sonderregelungen (§§ 340 ff. HGB).

Bei der Aufstellung der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung wurden folgende Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden angewandt:

- Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände werden mit dem Nennwert angesetzt.
- Die festverzinslichen Wertpapiere des Umlaufvermögens, Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere haben wir nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet.
- Die Beteiligungen wurden im Betrachtungszeitraum außerplanmäßig abgeschrieben.
- Das Anlagevermögen ist zu Anschaffungskosten, vermindert um lineare bzw. geometrisch-degressive Abschreibungen bei einer Nutzungsdauer bis zu dreizehn Jahren entsprechend den steuerrechtlichen Vorschriften, bewertet. Bei den immateriellen Vermögensgegenständen handelt es sich ausschließlich um EDV-Software; diese wird mit einer Nutzungsdauer von drei Jahren linear abgeschrieben.
- Wirtschaftsgüter i. S. v. § 6 Abs. 2a EStG wurden bis 2010 im Jahr der Anschaffung in einem Sammelposten erfasst. Der Sammelposten wird über fünf Jahre linear aufgelöst. Geringwertige Wirtschaftsgüter bis 410,00 EUR werden seit 2011 als sofort abziehbare Betriebsausgaben behandelt.
- Die Passivierung der Verbindlichkeiten erfolgt zu dem jeweiligen Erfüllungsbetrag.
- Im Rahmen der üblichen Geschäftstätigkeit übernehmen wir regelmäßig modifizierte Ausfallbürgschaften, die teilweise wiederum rückverbürgt sind durch die Bundesrepublik Deutschland und den Freistaat Bayern. Aus den übernommenen Bürgschaften sind wir verpflichtet, Zahlungen an die Hausbanken zu leisten, wenn ein Begünstigter seinen Verpflichtungen nicht nachkommt oder Leistungen nicht vertragsgemäß erfüllt. Unter den Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen weisen wir den Betrag der gesamten Risikoübernahme vermindert um die v.g. Rückbürgschaften und die auf unseren Eigenanteil gebildete Risikovorsorge aus.
- Die aus den Bürgschaftsengagements erkennbaren Bonitätsrisiken sind durch Einzelrückstellungen und Pauschalrückstellungen in ausreichendem Umfang gedeckt. Die anderen Rückstellungen sind mit dem nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung notwendigen Erfüllungsbetrag angesetzt.
- Rückstellungen mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr werden gemäß § 253 Abs. II HGB mit dem Rechnungszins der Rückstellungsabzinsungsverordnung (RückAbzinsV) abgezinst.
- Für das Zinsbuch der Bank wurde der Grundsatz der verlustfreien Bewertung entsprechend IDW RS BFA 3 berücksichtigt. Eine Rückstellung war nicht erforderlich.

C. Entwicklung des Anlagevermögens

	Anschaffungskosten EUR				kumulierte Abschreibungen EUR				EUR	
	Stand 01.01.2014	Zugang	Abgang	Stand 31.12.2014	Stand 01.01.2014	Zugang	Abgang	Stand 31.12.2014	Stand 31.12.2014	Stand 31.12.2013
Immaterielle Anlagewerte	234.304,46	11.099,38	0,00	245.403,84	218.971,46	9.021,38	0,00	227.992,84	17.411,00	15.333,00
Sachanlagen	245.477,80	5.920,85	5.199,50	246.199,15	160.751,80	29.411,85	5.197,50	184.966,15	61.233,00	84.726,00
Summe	**479.782,26**	**17.020,23**	**5.199,50**	**491.602,99**	**379.723,26**	**38.433,23**	**5.197,50**	**412.958,99**	**78.644,00**	**100.059,00**
Beteiligungen	62.500,00	0,00	0,00	62.500,00	0,00	62.500,00	0,00	62.500,00	0,00	62.500,00
Summe	**542.282,26**	**17.020,23**	**5.199,50**	**554.102,99**	**379.723,26**	**100.933,23**	**5.197,50**	**475.458,99**	**78.644,00**	**162.559,00**

Bei den Sachanlagen handelt es sich um Betriebs- und Geschäftsausstattung.

D. Erläuterungen zur Bilanz und zur Gewinn- und Verlustrechnung

1. **Forderungen an Kreditinstitute**

täglich fällig	2.335.645,41 EUR
andere Forderungen	
– mit einer Restlaufzeit von weniger als drei Monaten	0,00 EUR
– mit einer Restlaufzeit von mehr als drei Monaten bis ein Jahr	0,00 EUR

2. **Anleihen und Schuldverschreibungen**

(börsenfähig und börsennotiert)	13.541.226,67 EUR
– von öffentlichen Emittenten	9.520.560,00 EUR
– von anderen Emittenten	4.020.666,67 EUR
davon innerhalb eines Jahres fällig	3.168.326,67 EUR

3. **Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere**

(nicht börsennotiert)	35.446.839,50 EUR
Fondsname:	Garantfonds (WKN 984691)
Herkunftsstaat:	Deutschland
Anlageziel (Anlagerisiko):	Erzielung von Erträgen durch die Anlage freier Mittel unter Beachtung des Grundsatzes „Sicherheit vor Rendite“
Anteilsscheinvermögen zum Abschlussstichtag:	38.358.659,68 EUR
Differenz zum Buchwert:	2.911.820,18 EUR
Im Geschäftsjahr erfolgte Ausschüttung:	355.098,50 EUR
Beschränkung der täglichen Rückgabemöglichkeit:	–
Gründe für das Unterlassen einer Abschreibung:	–

4. Die Gesellschaft besitzt keine Kapitalanteile in Höhe von mindestens 20 % an einem anderen Unternehmen.

5. Sonstige Vermögensgegenstände	311.888,05 EUR
– davon Zuschuss „Offensive Zukunft Bayern“	311.888,05 EUR

6. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten mit einer vereinbarten Laufzeit oder Kündigungsfrist	7.565.000,00 EUR
– davon Restlaufzeit bis drei Monate	0,00 EUR
– davon Restlaufzeit mehr als drei Monate bis ein Jahr	1.335.000,00 EUR
– davon Restlaufzeit mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	6.230.000,00 EUR
– davon Restlaufzeit mehr als fünf Jahre	0,00 EUR

7. Sonstige Verbindlichkeiten	178.182,09 EUR
– davon aus Steuern	31.029,18 EUR
– davon an Rückbürgen abzuführende Eingänge auf abgeschriebene Forderungen	122.715,83 EUR
– davon mit einer Restlaufzeit bis zu einem Jahr	178.182,09 EUR

8. Zum Bilanzstichtag waren Bürgschaftsverpflichtungen übernommen in Höhe von 317.004.675,01 EUR (im Vorjahr 320.242.514,81 EUR), denen Rückgriffsforderungen in Höhe von 215.078.424,54 EUR (im Vorjahr 220.077.454,70 EUR) gegenüberstehen. Zur Deckung der Risiken des Eigenanteils am Bürgschaftsobligo wurden Rückstellungen in Höhe von 23.529.957,59 EUR (im Vorjahr 22.066.069,07 EUR) gebildet.

9. Im Geschäftsjahr 2014 wurde eine weitere Zuführung i.H.v. 850 TEUR (im Vorjahr: 500 TEUR) zum Fonds für Allgemeine Bankrisiken gem. § 340 g HGB vorgenommen. Dieser Posten beläuft sich zum Bilanzstichtag auf 1.350 TEUR (im Vorjahr: 500 TEUR).

10. Die Kapitalrücklagen haben sich im Geschäftsjahr wie folgt entwickelt:

	Stand 01.01.2014	Zuzahlung 2014 *)	Stand 31.12.2014
Kreditgarantiegemeinschaft des Hotel- und Gaststättengewerbes in Bayern GmbH	2.140.764,56	68.300,00	2.209.064,56
Kreditgarantiegemeinschaft für den Handel in Bayern GmbH	1.993.635,19	23.000,00	2.016.635,19
Kredit-Garantiegemeinschaft des bayerischen Handwerks GmbH	1.505.962,19	40.000,00	1.545.962,19
Kreditgarantiegemeinschaft des bayerischen Gartenbaues GmbH	389.140,18	10.000,00	399.140,18
	6.029.502,12	141.300,00	6.170.802,12

*) gem. § 272 Abs. II (4) HGB

Die Zuzahlungen resultieren aus der Erhöhung des Stammkapitals bei unseren Gesellschafter-GmbHen im Rahmen der Neuaufnahme der beiden Gesellschafter Genossenschaftsverband Bayern e.V. und Sparkassenverband Bayern.

Anhang 2014

11. Die Gewinnrücklagen haben sich im Geschäftsjahr wie folgt entwickelt:

	Satzungsmäßige Rücklagen EUR
Stand 01.01.2014	889.454,87
Einstellungen	
– aus Jahresüberschuss des Geschäftsjahres	188.130,51
– Verrechnung mit Bilanzverlust des Vorjahres	0,00
Stand 31.12.2014	**1.077.585,38**

12. Bei dem Posten „Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere“ handelt es sich um die Abschreibung der beiden Beteiligungen an der

    – Bayerische Garantiegesellschaft mit beschränkter Haftung für mittelständische Beteiligungen, München nom. 42,0 TEUR
    – Bundeskreditgarantiegemeinschaft des Handwerks GmbH, Berlin nom. 20,5 TEUR

    Im Hinblick auf die nicht gegebene Marktgängigkeit sowie eines nicht zu erwartenden Auskehrungserlöses bei der Abwicklung der Gesellschaften wurden diese beiden Beteiligungen im Berichtszeitraum abgeschrieben. Beteiligungserträge wurden nicht erzielt.

13. Unter dem Posten „sonstige betriebliche Erträge“ ist ein Zuschuss in Höhe von 311.888,05 EUR zur Verbesserung der Eigenkapitalausstattung der Bürgschaftsbank Bayern GmbH enthalten. Der Zuschuss wird im Rahmen der „Offensive Zukunft Bayern“ aufgrund einer Vereinbarung des Freistaates Bayern, der LfA Förderbank Bayern und der einbringenden Kreditgarantiegemeinschaften gewährt.

14. Erträge in Höhe von 144.129,79 EUR, die aus der Abzinsung von Rückstellungen gemäß § 253 Abs. II Satz 1 HGB resultieren, werden unter dem Posten "sonstige Zinserträge" ausgewiesen.

15. Das Honorar für die Abschlussprüfer betrug im Geschäftsjahr 72.309,20 EUR netto:

– davon Abschlussprüfungsleistungen	72.309,20 EUR
– davon Bestätigungsleistungen	0,00 EUR
– davon Steuerberatungsleistungen	0,00 EUR
– davon sonstige Leistungen	0,00 EUR

16. Der Jahresüberschuss in Höhe von 188.130,51 EUR wird der satzungsmäßigen Rücklage zugeführt.

E. Sonstige Angaben

1. Die Gesellschaft beschäftigte 2014 inkl. Geschäftsführern durchschnittlich 16 Arbeitnehmer.

2. Die Gesamtbezüge der Geschäftsführer und Verwaltungsratsmitglieder betrugen im Jahr 2014:

Geschäftsführung	275.643,30 EUR
Verwaltungsrat	16.016,67 EUR

3. Zu Mitgliedern des Verwaltungsrats waren im Geschäftsjahr bestellt:

Heinrich Traublinger, MdL a.D., München, Vorsitzender	Ehrenpräsident der Handwerkskammer für München und Oberbayern
Christoph Leicher, Kirchheim bei München erster stellv. Vorsitzender	Präsident des Landesverbandes Groß- und Außenhandel, Vertrieb und Dienstleistungen Bayern e.V. Geschäftsführer der Leicher Engineering GmbH
Ulrich N. Brandl, Rimbach zweiter stellv. Vorsitzender	Präsident des Bayerischen Hotel- und Gaststättenverbandes DEHOGA Bayern e.V. Geschäftsführer der Ulrichshof Ulrich N. Brandl & Co. KG
Hermann Berchtenbreiter, München	Vizepräsident des Bayerischen Gärtnerei-Verbandes e.V. Inhaber der Gärtnerei Berchtenbreiter
Bernd Brenner, Dillingen	Vizepräsident des Handelsverbandes Bayern e.V. Inhaber der Bücher Brenner Inh. Bernd Brenner e.K.
Dr. Thies Claussen, München	Stellvertretender Vorstandsvorsitzender der LfA Förderbank Bayern
Thomas Domani, Hannover	Schatzmeister des Bayerischen Hotel- und Gaststättenverbandes DEHOGA Bayern e.V. Geschäftsführer der Messe Gastronomie Hannover GmbH
Michael Groll, München (bis 30.04.2014)	Direktor DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank
Dr. Thomas Kettern, München (ab 01.05.2014)	Direktor DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank
Thomas Koller, Bayreuth	Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer für Oberfranken
Ernst Läuger, München	Präsident des Handelsverbandes Bayern e.V. Persönlich haftender Gesellschafter der Benno Marstaller KG
Bernhard Landgraf, München	Direktor UniCredit Bank AG
Ulrike Lenz, Rennertshofen	Vollhafterin der W. Markmiller oHG
Christian Lindner, München	Abteilungsleiter Bayerische Landesbank
Joachim Schug, München	Landesdirektor SIGNAL-IDUNA Gruppe
Ulrich Wagner, Augsburg	Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer für Schwaben

Anhang 2014

4. Der Gesellschafterversammlung gehörten folgende Vertreter an:

Dr. Martin Aigner, München Vorsitzender	Geschäftsführer der Kreditgarantiegemeinschaft für den Handel in Bayern GmbH Hauptgeschäftsführer des Handelsverbandes Bayern e.V.
Dr. Lothar Semper, München stellv. Vorsitzender	Geschäftsführer der Kredit-Garantiegemeinschaft des bayerischen Handwerks GmbH Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer für München und Oberbayern
Jörg Freimuth, München	Geschäftsführer der Kreditgarantiegemeinschaft des bayerischen Gartenbaues GmbH Verbandsdirektor des Bayerischen Gärtnerei-Verbandes e.V.
Frank Hurtmanns, München	Geschäftsführer der Kreditgarantiegemeinschaft für den Handel in Bayern GmbH Hauptgeschäftsführer des Landesverbandes Groß- und Außenhandel, Vertrieb und Dienstleistungen Bayern e.V.
Ralf Schell, München (bis 31.01.2014)	Geschäftsführer der Kreditgarantiegemeinschaft des Hotel- und Gaststättengewerbes in Bayern GmbH (01.01.2014 bis 31.01.2014) Hauptgeschäftsführer des Bayerischen Hotel- und Gaststättenverbandes DEHOGA Bayern e.V. (01.01.2014 bis 31.01.2014)
Jürgen Jérôme Schurti, München (26.02.2014 bis 30.11.2014)	Geschäftsführer der Kreditgarantiegemeinschaft des Hotel- und Gaststättengewerbes in Bayern GmbH (26.02.2014 bis 30.11.2014) Leiter Finanzen / Verwaltung des Bayerischen Hotel- und Gaststättenverbandes DEHOGA Bayern e.V. (vom 01.01.2014 bis 30.11.2014)
Andreas Schniek, München (seit 01.12.2014)	Geschäftsführer der Kreditgarantiegemeinschaft des Hotel- und Gaststättengewerbes in Bayern GmbH (seit 01.12.2014) Leiter Finanzen / Verwaltung des Bayerischen Hotel- und Gaststättenverbandes DEHOGA Bayern e.V. (seit 01.12.2014)

5. Zu Geschäftsführern waren im Geschäftsjahr bestellt

Dipl.-Kffr. Andrea Wenninger (Sprecherin), Postau

Dipl.-Kfm. Wolfgang Wünsch, Rosenheim

München, 31. März 2015
Bürgschaftsbank Bayern GmbH

Andrea Wenninger

Wolfgang Wünsch

1. Grundlagen der Bank

Die Bürgschaftsbank Bayern GmbH (BBB) ist eine Selbsthilfeeinrichtung der gewerblichen Wirtschaft zum Zweck der Mittelstandsförderung in Bayern. Sie übernimmt modifizierte Ausfallbürgschaften für Kredite von Kreditinstituten, Bausparkassen und Versicherungsunternehmen sowie für Leasingfinanzierungen für kleine und mittlere Unternehmen des Handels, Handwerks, Hotel- und Gaststättengewerbes und des Garten- und / oder Landschaftsbaus oder anverwandte Unternehmen in Bayern zur Existenzgründung und zur Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit.

2. Geschäfts- und Rahmenbedingungen

2.1 Rahmenbedingungen

Die bayerische Wirtschaft zeigte sich im Jahr 2014 in guter Verfassung. Entscheidend dazu beigetragen hat der Arbeitsmarkt, der sich weiterhin als sehr robust präsentiert. Der private Konsum bzw. die Binnenmarktnachfrage erwies sich in 2014 als wichtigster Wachstumstreiber für die Wirtschaft in Bayern.

Zu einem günstigen Umfeld im Einzelhandel trug im Jahr 2014 vor allem die moderate Entwicklung der Verbraucherpreise bei. Wichtiger Faktor war hier die deutliche Entspannung bei den Preisen für Haushaltsenergie. Hinzu kam die geringere Dynamik bei den Lebensmittelpreisen. Das Problem der gesättigten Märkte wird sich jedoch weiter im Kampf um Marktanteile verschärfen – stationäre Geschäfte werden verlieren, der Onlinehandel dagegen wächst weiter.

Der Groß- und Außenhandel konnte sich in 2014 gut behaupten und erwartet auch weiterhin eine stabile Geschäftsentwicklung. Insbesondere die Entwicklung des EUR-Währungskurses hat sich positiv auf die Exporttätigkeit ausgewirkt. Gegenwärtig dominiert die Sicherung der Unternehmensposition an den Märkten – der steigende Kostendruck soll durch mehr Effizienz und Rationalisierung kompensiert werden.

Begünstigt durch einen milden Winter startete das Handwerk mit viel Schwung in das Jahr 2014. Da die Auftragsbücher gut gefüllt waren, gelangten viele Betriebe rasch an ihre Kapazitätsgrenze. Dies galt umso mehr, als zusätzliche Fachkräfte nur schwer zu bekommen waren. Angesichts einer spürbaren Umsatzzunahme fiel das Gesamturteil der Betriebe sehr gut aus.

Noch nie gab es in Bayern so viele Gästeankünfte und Übernachtungen wie im Jahr 2014: Laut Bayerischem Landesamt für Statistik stieg die Zahl der Gästeankünfte gegenüber dem bisherigen Höchststand aus dem Jahr 2013 um 2,7 % auf 32,5 Millionen, die Zahl der Übernachtungen erhöhte sich um 1,3 % auf den neuen Rekordwert von 85,2 Millionen. Die positiven Zuwachsraten lassen sich vermutlich auf das deutlich verbesserte Preis-Leistungsverhältnis i.V.m. einem robusten Arbeitsmarkt zurückführen. Dahinter stehen Investitionen der Hotellerie, die erst durch die Reduzierung der Umsatzsteuer auf Beherbergungsleistungen möglich geworden sind.

Im Gastronomiebereich bereitet der Prozess des „Wirtshaussterbens“ Sorgen, denn „wo die Wirtschaft stirbt, stirbt der Ort“. Dies gilt v.a. für den ländlichen Raum. Die Ursachen beruhen laut einer Untersuchung der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt einerseits auf gesetzlichen Regelungen – hierzu zählen u.a. das Rauchverbot, kein genereller reduzierter Mehrwertsteuersatz für die Gastronomie sowie zahlreiche Hygiene- und Feuerschutzvorschriften. Andererseits gibt es auch Verbesserungspotenzial bei den Betrieben selbst. Übergreifend sind in jedem Fall die Veränderungen der Gesellschaft, wie demographischer Wandel und Landflucht, zunehmend flexible Arbeitsverhältnisse, verändertes Konsum-, Informations- und Kommunikationsverhalten sowie gestiegene Mobilität zu nennen.

Der Gartenbau besteht aus einer Reihe von sehr unterschiedlichen Marktsegmenten. So konnte der Garten- und Landschaftsbau in 2014 auf ein Rekordjahr zurückblicken, der Gemüsebau einen überwiegend positiven Verlauf und der Zierpflanzenbau ein eher durchschnittliches Jahr verzeichnen, während die Baumschulwirtschaft eher verhalten resümiert. Der Friedhofsgartenbau entwickelte sich je nach Region sehr unterschiedlich – so ist traditionell die Nachfrage nach Dienstleistungen, wie Grabanlage und -pflege in urbanen Räumen deutlich höher als im ländlichen Raum.

Den Hausbanken stehen im Bereich Risikoentlastung neben der BBB weitere wichtige Partner zur Seite, wie z.B. deren Zentralinstitute und / oder angeschlossene Versicherungsgesellschaften mit eigenen Programmen zur Risikoübernahme. Insbesondere bei größeren Finanzierungsvolumina wird eine Risikoteilung über Konsortialfinanzierungen mit benachbarten Kreditinstituten und / oder den Zentralinstituten angestrebt. Außerdem bieten die öffentlichen Förderinstitute, wie die bundesweit agierende KfW Mittelstandsbank und die landeseigene LfA Förderbank Bayern eine Kombination aus zinsverbilligten Krediten mit Haftungsfreistellungen an.

Neben den geltenden Rückbürgschaftserklärungen der Bundesrepublik Deutschland und des Freistaates Bayern, in denen die Rahmenbedingungen für die Einbeziehung unserer Bürgschaften in die globalen Rückbürgschaftsrahmen geregelt sind, haben wir die gesetzlichen Vorschriften einzuhalten sowie die kontinuierlich steigenden regulatorischen Anforderungen (CRD IV / CRR) umzusetzen.

2.2 Geschäfte der BBB

Bürgschaftsgeschäft

Das Bürgschaftsgeschäft entwickelte sich im Jahr 2014 (Vorjahr) wie folgt:

Anträge			Beurkundungen		
Stück	Finanzmittelsaldo TEUR	Bürgschaftssumme TEUR	Stück	Finanzmittelsaldo TEUR	Bürgschaftssumme TEUR
286	119.975	81.712	220	100.050	65.494
(337)	(122.430)	(89.332)	(280)	(99.204)	(70.527)

Die Anzahl der Bürgschaftsanträge fiel im Betrachtungszeitraum um rund 15 %, das übernommene Bürgschaftsvolumen dagegen lediglich um 7 %. In Folge ist der durchschnittlich übernommene Bürgschaftsbetrag weiter angestiegen von 252 TEUR auf 298 TEUR; die durchschnittliche Bürgschaftsquote, die die Risikoverteilung zwischen den Hausbanken und uns abbildet, liegt bei 65,5 % (71 %).

Aufgrund der guten konjunkturellen Rahmenbedingungen i.V.m. der Niedrigzinsphase und hohen Liquidität im Markt sowie der sich verschärfenden Konkurrenzsituation zwischen den Kreditinstituten haben wir für das Geschäftsjahr 2014 bereits mit einer rückläufigen Nachfrage bei den Bürgschaftsübernahmen gerechnet.

Der Bürgschaftsbestand zum 31.12.2014 (Vorjahr) belief sich auf:

Stück	Eigenanteil BBB TEUR	Bürgschaftsvolumen TEUR	Finanzmittelsaldo TEUR
1.775	101.926	317.005	450.628
(1.885)	(100.165)	(320.243)	(449.169)

Trotz der volumenmäßig über Plan liegenden Neuübernahmen in 2014 war erstmals seit Gründung der BBB ein Rückgang beim Bürgschaftsbestand zu verzeichnen. Diese Entwicklung ist v.a. der Tatsache geschuldet, dass sich verbürgte Engagements sehr gut bzw. zumindest stabil gut entwickelt haben und die Hausbanken aufgrund höherer Risikobereitschaft von dem Angebot der kostenfreien vorzeitigen Bürgschaftsrückgabe übergebührlich Gebrauch gemacht haben.

Der Finanzmittelsaldo konnte leicht gesteigert werden. Hier spiegelt sich die beim Neugeschäft beschriebene Tendenz der rückläufigen durchschnittlichen Bürgschaftsquote wider; bezogen auf den Bürgschaftsbestand lag diese bei 70,4 % (71,3 %).

Das aus den Rückbürgschaftserklärungen resultierende Bürgschaftsvolumen im „Normalgeschäft" war zu rd. 58 % (54 %) am Bilanzstichtag in Anspruch genommen; das aus den Rückbürgschaftserklärungen zum „Konjunkturpaket II" resultierende Bürgschaftsvolumen war zu rund 45 % (59 %) ausgeschöpft. Hieraus resultiert auch der gestiegene Eigenanteil der BBB.

Die von der LfA Förderbank Bayern für das vereinfachte Verfahren (Bürgschaften bis 100 TEUR) zur Verfügung gestellten globalen Rückbürgschaften von 16.500 TEUR sind zum 31.12.2014 noch mit 102 TEUR (im Vorjahr: 357 TEUR) beansprucht. Das Neugeschäft wurde einvernehmlich bereits zum 31.12.2002 beendet.

In 2014 haben wir zudem das bundeseinheitliche Produkt „Leasingprogramm mit EIF-Garantie" eingeführt; die Konsortialführerschaft haben unsere Kollegen aus Baden-Württemberg übernommen. Aufgrund zeitlicher Verzögerungen bei der Vertragsgestaltung und Akkreditierung der Leasinggesellschaften waren erst zum Geschäftsjahresende erste Antragseingänge zu verzeichnen. Im vorstehenden Bürgschaftsbestand sind drei Engagements mit einem Risikoübernahmesaldo i.H.v. 313 TEUR enthalten. Die Risiken werden ohne Abzug der EIF-Garantie eingebucht, da die Inanspruchnahme der 50%igen EIF-Garantie von einer sog. „CAP-Rate" und eines „Mindestabnahmevolumens" abhängig ist.

Im Berichtsjahr wurden insgesamt 37 (37) Engagements als Schadensfälle abgerechnet; hierfür waren gegenüber den Hausbanken Ausfallzahlungen in Höhe von 2.866 TEUR (2.198 TEUR) zu leisten. Unser Eigenobligo betrug 939 TEUR (642 TEUR) und war damit um rd. 46 % höher als im Vorjahr. Für diese Engagements hatten wir eine Risikovorsorge i.H.v. 919 TEUR (632 TEUR) gebildet, so dass restl. lediglich 20 TEUR (10 TEUR) als direkter Aufwand in die Gewinn- und Verlustrechnung zu buchen waren. Damit bewegen wir uns im Rahmen der Planzahlen.

Bürgschaftsverpflichtung

Unser Bürgschaftsobligo setzt sich im Vergleich zum Vorjahr zum Bilanzstichtag wie folgt zusammen:

	Bilanzstichtag (TEUR)	Vorjahr (TEUR)
Bürgschaftsverpflichtung	317.005	320.243
./. Rückbürgschaften von Bund, Land und LfA	215.079	220.078
Eigenobligo	**101.926**	**100.165**

Dem Eigenobligo stehen insbesondere folgende Deckungsmittel gegenüber:

	Bilanzstichtag (TEUR)	Vorjahr (TEUR)
Eigenkapital	17.248	16.919
+ Fonds für allgemeine Bankrisiken	1.350	500
+ LfA Nachrangdarlehen	0	1.534
+ Rückstellungen im Kreditgeschäft	25.084	22.066
Gesamtdeckungsmittel	43.682	41.019
Deckungsgrad des Eigenobligos	**42,9 %**	**41,0 %**

Für das im Vorjahr noch bei den Gesamtdeckungsmitteln berücksichtigte LfA-Nachrangdarlehen i.H.v. 1.534 TEUR bestand zum 31.12.2014 ein einseitiges Kündigungsrecht für die BBB, wovon nach Erteilung der Erlaubnis durch die BaFin Gebrauch gemacht wurde. Trotz des Wegfalls dieses Nachrangdarlehens bei den Deckungsmitteln konnte der Deckungsgrad von 41,0 % auf 42,9 % gesteigert werden.

3. Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage

3.1 Ertragslage

Im Geschäftsjahr 2014 wurde ein Jahresüberschuss in Höhe von 188 TEUR (im Vorjahr: 180 TEUR) erwirtschaftet, der gem. Gesellschaftsvertrag vollständig den satzungsmäßigen Rücklagen zugeführt wird. Im Folgenden erfolgt eine detaillierte Aufstellung der wesentlichen Erfolgskomponenten:

	Berichtsjahr (TEUR)	Vorjahr (TEUR)
Bearbeitungsgebühren und Bürgschaftsprovisionen	5.598	5.305
Sonstige betriebliche Erträge	313	324
Personalaufwand	. /. 1.193	. /. 1.286
Sachaufwand (einschl. Abschreibungen)	. /. 743	. /. 796
Zinsaufwendungen	. /. 198	. /. 186
Zinserträge	544	533
laufende Erträge aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren	355	0
Erträge der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	**4.676**	**3.894**

	Berichtsjahr (TEUR)	Vorjahr (TEUR)
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft und Zuschreibung zu den festverzinslichen Wertpapieren	. /. 3.576	. /. 3.214
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere	. /. 62	0
Zuführung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken	. /. 850	. /. 500
Jahresüberschuss	**188**	**180**

Die Erträge aus Bearbeitungsgebühren und Bürgschaftsprovisionen resultieren aus den mit der Bürgschaftsbearbeitung bzw. -übernahme verbundenen Entgelten, die in den Allgemeinen Bürgschaftsbestimmungen festgelegt sind.

In den sonstigen betrieblichen Erträgen ist analog zum Vorjahr ein Zuschuss i.H.v. 312 TEUR aus der „Offensive Zukunft Bayern“ enthalten.

In den Zinserträgen sind Erträge aus der Veränderung der Abzinsung von Rückstellungen i.H.v. 144 TEUR (im Vorjahr: 78 TEUR), in den Zinsaufwendungen 18 TEUR (im Vorjahr: 1 TEUR) enthalten.

Im Gegensatz zum Vorjahr wurde in 2014 eine Ausschüttung aus dem Garantfonds i.H.v. 355 TEUR (0,50 EUR je Anteil) vorgenommen.

Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft wurde trotz robuster konjunktureller Rahmenbedingungen weiter erhöht; dies ist v. a. den volumenmäßig größeren Einzelengagements geschuldet. Unter Berücksichtigung der vorgenommenen Abzinsung der Risikovorsorge in Form von Einzel- und Pauschalrückstellungen gemäß § 253 Abs. II Satz 1 HGB ergab sich zum Vorjahr ein Anstieg um rd. 2,5-Prozentpunkte, bezogen auf unseren Eigenanteil.

Die beiden Beteiligungen (nom. 42 TEUR an der Bayerischen Garantiegesellschaft mit beschränkter Haftung für mittelständische Beteiligungen, München, und nom. 20,5 TEUR an der Bundeskreditgarantiegemeinschaft des Handwerks GmbH, Berlin) wurden im Hinblick auf die nicht gegebene Marktgängigkeit sowie eines nicht zu erwartenden Auskehrungserlöses bei einer Abwicklung der Gesellschaften im Berichtszeitraum abgeschrieben. Beteiligungserträge wurden nicht erzielt.

Im Geschäftsjahr 2014 wurde eine weitere Zuführung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken gem. § 340 g HGB i.H.v. 850 TEUR (im Vorjahr: 500 TEUR) vorgenommen.

Der im Betrachtungszeitraum erwirtschaftete Jahresüberschuss lag im Rahmen der Prognose, wobei es jedoch innerhalb einzelner Ertrags- und Aufwandsposten zu Verschiebungen gekommen ist. Hier ist insbesondere die geplante Erhöhung des Personalaufwands zu nennen, die aufgrund des rückläufigen Bürgschaftsgeschäfts noch nicht realisiert wurde, trotz weiter ansteigenden regulatorischen Anforderungen. Dagegen lagen die Nettozuführungen zur Risikovorsorge über Plan.

3.2 Finanz- und Liquiditätslage

Die vorhandenen liquiden Mittel reichten im Geschäftsjahr 2014 aus, um die aufsichtsrechtlichen Anforderungen zu erfüllen und bieten ausreichend Freiraum für die Erweiterung des Bankgeschäfts im Rahmen der strategischen Planung. Dies bestätigt auch die Liquiditätskennzahl gem. Liquiditätsverordnung. In 2014 lagen die von uns gemeldeten Werte bei 10,6 bzw. 5,9 und somit stets über dem geforderten Mindestwert von 1,0.

Die Zahlungsfähigkeit war im Berichtsjahr stets gegeben; mit einer Beeinträchtigung der Liquiditätslage ist auch in den folgenden Jahren nicht zu rechnen.

3.3 Vermögenslage

Das bilanzielle Eigenkapital hat sich gegenüber dem Vorjahr wie folgt entwickelt:

	Berichtsjahr (TEUR)	Vorjahr (TEUR)
Stammkapital	10.000	10.000
Kapitalrücklagen	6.171	6.030
Gewinnrücklagen		
– satzungsmäßige Rücklagen	1.078	889
bilanzielles Eigenkapital	**17.249**	**16.919**

Die im Vergleich zum Vorjahr um rd. 141 TEUR höheren Kapitalrücklagen resultieren aus der Erhöhung des Stammkapitals bei unseren Gesellschafter-GmbHen (Kreditgarantiegemeinschaften) im Rahmen der Neuaufnahme der beiden Gesellschafter Genossenschaftsverband Bayern e.V. und Sparkassenverband Bayern. Die Zuzahlungen wurden an uns weitergereicht und gem. § 272 Abs. II (4) HGB den Kapitalrücklagen zugeführt.

Wir verfügen über eine angemessene Eigenkapitalausstattung. Zudem besteht ein Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340 g HGB in Höhe von 1.350 TEUR (im Vorjahr: 500 TEUR). Das LfA-Nachrangdarlehen über nom. 1.534 TEUR wurde Ende 2014 komplett zurückgeführt. Die Gesamtkapitalquote (Verhältnis haftendes Eigenkapital zu risikogewichteter Aktiva) lag jeweils deutlich über den Anforderungen von acht Prozent gem. Verordnung (EU) Nr. 575 / 2013.

Die Forderungen an Kreditinstitute sind von 6.559 TEUR auf 2.336 TEUR zurückgegangen, die Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapiere von 9.709 TEUR auf 13.541 TEUR gestiegen. In Summe ist ein Rückgang von knapp 2,5 % im Vergleich zum letzten Bilanzstichtag zu verzeichnen. Kurswertreserven bestanden am Bilanzstichtag in Höhe von 108,8 TEUR (im Vorjahr: 54 TEUR).

Das Anteilsscheinvermögen des Garantfonds, das unter dem Posten „Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere“ ausgewiesen wird, wird mit den historischen Anschaffungskosten angesetzt. Die Differenz zum Marktwert beläuft sich per 31.12.2014 auf 2.911 TEUR.

Die bisher zum Nominalwert aktivierten Beteiligungen wurden im Berichtszeitraum abgeschrieben (siehe hierzu Tz. 3.1).

Aufgrund der Fälligkeit einiger ERP-Darlehen sind die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten von 10.160 TEUR auf 7.565 TEUR zurückgegangen.

Zum Bilanzstichtag haben wir aufgrund erkennbarer Risiken gemäß Meldungen der Hausbanken bzw. Auswertung wirtschaftlicher Zahlen für 433 Unternehmen (Vorjahr: 409) eine Risikovorsorge getroffen. Auch der Höhe nach sind die Einzelrückstellungen gestiegen. Sie belaufen sich nach Abzinsungen in Höhe von 1.839 TEUR (1.695 TEUR) gemäß § 253 Abs. II Satz 1 HGB nun auf 23.530 TEUR (20.498 TEUR), bezogen auf unser Eigenobligo. Die Pauschalrückstellungen wurden unverändert zum Vorjahr mit 2,25 % beibehalten, bezogen auf den nicht mit Einzelrisikovorsorge belegten BBB-Eigenanteil.

Unsere Eigenkapitalausstattung erlaubt auch unter Berücksichtigung der ab 2016 und den drei folgenden Jahren ansteigenden Eigenkapitalanforderungen gem. CRR / CRD IV (Capital Requirement Regulation / Capital Requirement Directive) ein weiteres Wachstum im Fördergeschäft.

3.4. Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren

Der wichtigste, nichtfinanzielle Leistungsindikator ist im Banken- und Branchen-Know How unserer Kolleginnen und Kollegen zu sehen. Trotz rückläufigem Fördergeschäft blieb die Zahl der Beschäftigten nahezu unverändert, damit wir unseren Anforderungen an uns selbst und auch unseren Kunden gegenüber, den mittelständischen Unternehmen und deren Hausbanken, weiterhin gerecht werden können. Unabhängig von unserem Förderauftrag i.e.S. stehen wir zudem unseren Kunden als Ratgeber zur Seite. Auch gestiegene regulatorische Anforderungen an Institute bedeuten ein hohes Maß an fachlichem Know How.

Es werden sowohl externe als auch interne Schulungsmaßnahmen angeboten, die von unseren Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen nachgefragt werden.

Darüber hinaus stehen bei uns im Betrieb die Belange des Umweltschutzes im Vordergrund. Hierfür haben wir einen Umweltschutzbeauftragten benannt.

3.5. Resumée

Zusammenfassend bleibt festzuhalten, dass die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage geordnet ist.

Die Geschäftsentwicklung der BBB verlief in einem herausfordernden Umfeld zufrieden stellend. Sowohl bei der Fördertätigkeit als auch bei der Ertragslage konnten die Erwartungen leicht übertroffen bzw. erfüllt werden.

4. Nachtragsbericht

Vorgänge von besonderer Bedeutung sind nach dem Schluss des Geschäftsjahres nicht eingetreten.

5. Risikobericht

5.1 Risikomanagementsystem

5.1.1 Ziele und Strategien

Das Risikomanagement ist für uns eine zentrale Aufgabe und an dem Grundsatz ausgerichtet, die mit der Geschäftstätigkeit verbundenen Risiken frühzeitig zu erkennen, vollständig zu erfassen und in angemessener Weise auch über den Bilanzstichtag hinaus darzustellen.

Insofern umfassen unsere Risikosteuerungs- und -controllingprozesse das komplette Risikomanagement im betriebswirtschaftlichen Sinne einschließlich der Identifizierung, Beurteilung, Steuerung sowie Überwachung und Kommunikation aller wesentlichen Risiken. Für Zwecke der Beurteilung sind die in den Strategien niedergelegten Ziele so formuliert, dass eine sinnvolle Überprüfung der Zielerreichung möglich ist.

5.1.2 Verfahren zur Identifikation, Bewertung, Steuerung und Überwachung von Risiken

Wir verfügen über ein angemessenes System zur Risikoidentifikation, -bewertung, -steuerung und -überwachung, welches in die Gesamtbankplanung und Gesamtbanksteuerung integriert und im Risikohandbuch dokumentiert ist sowie fortlaufend weiterentwickelt wird.

5.1.2.1 Identifikation und Bewertung

Im Rahmen der jährlichen Risikoinventur identifizieren, quantifizieren, beurteilen und dokumentieren wir unsere Risiken, die unsere Vermögens- (inklusive Kapitalausstattung), Ertrags- oder Liquiditätslage wesentlich beeinträchtigen können sowie die mit ihnen verbundenen Risikokonzentrationen auf Gesamtbankebene.

Die angewandten Methoden und Verfahren zur Risikomessung sowie die ihnen zugrunde liegenden Parameter und / oder Annahmen werden kontinuierlich weiterentwickelt und regelmäßig unseren Anforderungen und den aktuellen Marktgegebenheiten angepasst.

Bei der Risikobeurteilung erfolgt die qualitative Einstufung der Risikoarten in die aufsichtsrechtlichen Kategorien „wesentliches Risiko“ bzw. „unwesentliches Risiko“.

5.1.2.2 Steuerung und Überwachung

Grundlage der Risikosteuerung sind unsere im Rahmen der strategischen Unternehmensplanung festgelegte Geschäfts- und Risikostrategie sowie die hieraus abgeleiteten operativen Zielgrößen / Plandaten sowie die Risikotragfähigkeit der BBB. Vorgenannte Ziele werden kontinuierlich z.B. im Rahmen des Soll-/Ist-Vergleichs überwacht.

Das von uns im Berichtsjahr verwendete Risikotragfähigkeitskonzept definiert drei Stufen des bankintern zur Abdeckung von Risiken verfügbaren Kapitals (Risikodeckungsmassen), denen unter Berücksichtigung der Eintrittswahrscheinlichkeiten von Risikoereignissen die drei Szenarien (Risikopotenziale) – Regelszenario, Belastungsszenario und Stressszenario – gegenüber gestellt werden. Die Ermittlung der Risikodeckungsmasse erfolgt dabei unter sukzessiver Hinzurechnung der Eigenmittelbestandteile entsprechend ihrer Verfügbarkeit. Diese Risikoszenarien werden vierteljährlich gemessen und dem Limitsystem gegenübergestellt.

Auf dieser Basis wird dann die Limitauslastung (Risikopotenzial gesamt / Risikodeckungsmasse) errechnet. Wir akzeptieren eine Auslastung der Risikodeckungsmasse bis 75% ohne weitere Aktivitäten, bei einer Auslastung zwischen 75% und 90% beobachten wir die Entwicklung der einzelnen Risikoarten enger und genauer und leiten gegebenenfalls Gegenmaßnahmen zur Risikoreduzierung

ein. Vorstehende Angaben beziehen sich auf das Regelszenario. Darüber hinaus haben wir für die wesentlichen Risikoarten Einzellimite definiert.

Zur Überwachung der Risiken und zur Sicherstellung einer stets gegebenen Risikotragfähigkeit werden die Ergebnisse vierteljährlich im Risikobericht dargestellt. Im Berichtsjahr war die vorhandene Risikodeckungsmasse stets größer als die Summe der ermittelten Risikopotenziale; die Risikotragfähigkeit war somit unter Berücksichtigung eines angemessenen, über den gesetzlichen Anforderungen liegenden Kapitalerhaltungspuffers (Betrachtung der Anforderung bis zum Jahr 2016) stets in allen Szenarien gegeben.

Weitere Steuerungsinstrumente finden sich beispielsweise in den internen Kompetenzregelungen sowie den geltenden gesetzlichen und regulatorischen Rahmenbedingungen. Ein wesentliches Augenmerk liegt zudem auf der Auslastung der globalen Rückbürgschaftsrahmen der Bundesrepublik Deutschland und des Freistaates Bayern.

5.1.3 Stresstests

Die Stresstests beinhalten sowohl Sensitivitätsanalysen als auch Szenarioanalysen und umfassen sowohl historische als auch hypothetische Szenarien. Neben den regelmäßig durchgeführten Stresstests werden bei Änderungen der Rahmenbedingungen auch anlassbezogene Stresstests durchgeführt. Darüber hinaus führen wir auch inverse Stresstests sowie den hypothetischen Stresstest „schwerer konjunktureller Abschwung“ durch.

Die Stresstestergebnisse werden dem Gesamtbankrisikolimit gegenübergestellt und sind angemessen in unser Berichtswesen integriert. Die Ergebnisse werden kritisch hinsichtlich eines möglichen Handlungsbedarfs reflektiert. In 2014 gab es keine Überschreitungen.

5.2 Risikoarten

Unsere wesentlichen Risiken bestehen in Form von Adressenausfallrisiken aus dem Bürgschaftsgeschäft und Wertpapieren, Marktpreisrisiken, insbesondere Zinsänderungsrisiken bei den festverzinslichen Wertpapieren und Kurswertrisiken aus dem Garantfonds, operationellen Risiken, Liquiditätsrisiken sowie Refinanzierungsrisiken.

5.2.1 Adressenausfallrisiko

Das Adressenausfallrisiko bezeichnet das Risiko, dass ein Vertragspartner seinen vertraglichen Zahlungsverpflichtungen (z.B. aus dem Bürgschaftsvertrag oder Wertpapiergeschäft) nicht oder nur teilweise (termingerecht) nachkommt.

Die Bewertung des Adressenausfallrisikos im Bürgschaftsgeschäft erfolgt anhand ratingbasierter Ausfallwahrscheinlichkeiten, bei den Eigenanlagen bzw. beim Spezialfonds auf Basis von Daten / Kennzahlen von Ratingagenturen bzw. der Kapitalanlagegesellschaft.

Es wurden verschiedene interne Maßnahmen getroffen, um das Adressenausfallrisiko zu minimieren, u. a.

- erfolgt ein regelmäßiges Reporting an die Geschäftsführung (u. a. über die Risikostruktur der übernommenen Bürgschaften und der Bestandsengagements samt Entwicklung der Risikovorsorge und der Ausfälle).
- wird zur Risikoklassifizierung das in Zusammenarbeit mit der Creditreform Rating AG erstellte und bundesweit von den Bürgschaftsbanken eingesetzte Ratingverfahren angewandt; neben dem betragsunabhängigen Antragsrating erfolgt ab einem Bürgschaftsobligo von 150 TEUR im Rahmen der Jahresabschlussauswertungen standardmäßig zusätzlich die Durchführung

eines Bestandsratings. Für Engagements mit einem Risikoübernahmesaldo unter 150 TEUR steht darüber hinaus ein automatisiertes Bestandsrating (Retailrating) zur Verfügung, das u.a. auf den CR-Bonitätsindex der Creditreform-Gruppe zurückgreift.
- mit der Einführung eines Frühwarnsystems: Es werden erste aktuelle Zahlen nach spätestens sechs (bei bestehenden Unternehmen) bzw. neun Monaten (bei Existenzgründungen) nach Bürgschaftsübernahme angefordert.
- werden Unternehmen, deren wirtschaftliche Situation sich schwieriger darstellt bzw. sich seit Bürgschaftsübernahme verschlechtert hat, in die enge Überwachung genommen und ggf. an den Bereich Kreditconsult, in dem unsere Spezialisten zur Problemkreditbearbeitung bzw. Intensivbetreuung tätig sind, überstellt. Gemeinsam mit den Hausbanken und Unternehmen werden Maßnahmen erarbeitet, um die Probleme zu bewältigen.
- erfolgen Kapitalanlagen nur in Anleihen und Schuldverschreibungen der öffentlichen Hand im Inland mit Risikogewicht 0 % nach dem Standardansatz.
- haben wir für unseren Garantfonds Anlagerestriktionen mit der Kapitalanlagegesellschaft vereinbart.
- werden Stresstests durchgeführt, um mögliche Risikopotenziale frühzeitig zu erkennen.
- plausibilisieren wir die uns von den Hausbanken gemeldeten Sicherheitenwerte (insbesondere von Immobilien) im Rahmen unserer standardisierten Immobilienwertermittlung.

Unser Bürgschaftsbestand weist, bezogen auf unser Eigenrisiko aus den Bürgschaften, für die noch keine Risikovorsorge in Form einer Einzelrückstellung getroffen wurde, eine durchschnittliche Einjahresausfallwahrscheinlichkeit von 1,95% (im Vorjahr: 2,04%) auf.

5.2.2 Marktpreisrisiken

Das Marktpreisrisiko wird durch negative Marktwertänderungen und daraus resultierender finanzieller Verluste charakterisiert.

Nachdem die Erträge aus den Wertpapieranlagen das Jahresergebnis beeinflussen, unterliegen diese Risiken einer ständigen Überwachung. Die Anlagerichtlinien werden vom Verwaltungsrat erlassen, die Anlagestrategie wird von der Geschäftsführung in Abstimmung mit dem Verwaltungsrat festgelegt; Wertpapiergeschäfte werden in der Geschäftsführung abgestimmt und ausschließlich von dieser getätigt. Sie dienen der Anlage freier Mittel.

Bei den Wertpapieren in Eigenverwaltung handelt es sich ausschließlich um festverzinsliche Wertpapiere öffentlicher Emittenten; es wird grundsätzlich nach der buy-and-hold-Strategie gehandelt und bei der Anlage darauf geachtet, dass sich die Laufzeit an der Restlaufzeit unserer ERP-Darlehen orientiert. Zusammen mit der Liquiditätsplanung soll so verhindert werden, dass Wertpapiere zur „Unzeit“ veräußert und nennenswerte Kursverluste realisiert werden müssen. Das Marktpreisrisiko der Eigenanlagen fließt mit dem Zinsänderungsrisiko auf Basis der modifizierten Duration in die Risikotragfähigkeitsberechnung ein.

Weitere Wertpapiere werden in Form von Investmentanteilen an unserem Spezialfonds (Garantfonds) gehalten. Der Spezialfonds enthält neben festverzinslichen Wertpapieren auch Aktien. Das Marktpreisrisiko des Spezialfonds fließt mit dem Value at Risk (VaR) in die Berechnung mit ein. Der VaR auf Basis des von uns vorgegebenen Konfidenzniveaus (im Regelszenario 95,0 %, im Belastungsszenario 99,0 % und im Stressszenario 99,9 %) bei einer einheitlichen Haltedauer von einem Jahr wird von der Kapitalanlagegesellschaft regelmäßig gemeldet.

Eine (Wieder-) Anlage in strukturierten Wertpapieren wurde bereits im Mai 2008 in Abstimmung mit dem Verwaltungsrat ausgeschlossen. Durch unsere Anlagevorschriften (u.a. Aktienanteil max. 10 %, Einsatz von Kurssicherungsinstrumenten, lediglich festverzinsliche Wertpapiere mit sehr

gutem Rating bzw. der öffentlichen Hand), die wir im Jahr 2011 noch restriktiver gefasst haben, wurde der Risikobegrenzung zudem Rechnung getragen.

5.2.3 Liquiditätsrisiko

Unter dem Liquiditätsrisiko wird das Risiko verstanden, dass Zahlungsverpflichtungen im Zeitpunkt der Fälligkeit nicht nachgekommen werden kann.

Liquiditätsrisiken werden von uns anhand einer Liquiditätsablaufbilanz überwacht. Zur Steuerung der Liquiditätsrisiken richten wir die Fälligkeiten unserer Eigenmittelanlagen an den Fälligkeiten unserer Refinanzierungsmittel aus.

Liquiditätsrisiken waren nicht erkennbar. Die Zahlungsfähigkeit war stets in Form täglich fälliger Forderungen gegenüber Kreditinstituten und jederzeit liquidierbarer Schuldverschreibungen gegeben. Dies bestätigt auch die Liquiditätskennzahl gemäß Liquiditätsverordnung (siehe hierzu 3.2).

5.2.4 Refinanzierungsrisiken

Unter dem Refinanzierungsrisiko wird das Risiko verstanden, dass die Mittelaufnahme nur noch zu schlechteren Konditionen als in der Vergangenheit möglich ist.

Unsere Refinanzierung erfolgt über langfristige ERP-Darlehen der KfW mit festen Zinssätzen während der gesamten Laufzeit. Diese werden bis 2018 planmäßig getilgt.

Aufgrund unserer strategischen Planung gehen wir davon aus, dass die Refinanzierung unseres Geschäftsmodells künftig allein aus der Innenfinanzierung der BBB realisierbar ist.

5.2.5 Operationelle Risiken

Das operationelle Risiko ist die Gefahr von Verlusten, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Prozessen und Systemen (IT), Menschen oder infolge externer Ereignisse eintreten. Diese Definition schließt Rechtsrisiken und dolose Handlungen mit ein.

Operationelle Risiken haben für uns bis dato eine geringe Bedeutung. Wesentliche identifizierte operationelle Risiken werden in einer Schadensdatenbank erfasst. Im Geschäftsjahr 2014 sind, wie im Vorjahr, keine operationellen Risiken mit spürbarer Ertragsauswirkung eingetreten.

Den operativen Risiken begegnen wir mit unterschiedlichen Maßnahmen. Dazu zählen insbesondere Arbeitsanweisungen, ein funktionierendes internes Kontrollsystem (IKS), die Einhaltung einer ausreichenden Funktionstrennung, die laufende Optimierung der Arbeitsabläufe und der Einsatz von Sicherheits-, Compliance-, Datenschutz- und Geldwäschebeauftragten. Zusätzlich hat unser Haus eine Notfallplanung erstellt.

Zur Vermeidung operationeller Risiken im Bereich der IT greifen wir auf marktübliche Standardlösungen zurück. Daneben haben wir ein der Größe und Komplexität der Bank angemessenes IT-Sicherheitskonzept implementiert.

Unsere Kolleginnen und Kollegen sind i. d. R. langjährig im Kreditgeschäft tätig. Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen werden ziel- und bedarfsorientiert wahrgenommen.

Für diverse elementare Risiken besteht ausreichender Versicherungsschutz.

Daneben sind nennenswerte wesentliche Risiken in möglichen politischen Veränderungen auf Landes-, Bundes- und EU-Ebene sowie der rechtlichen Rahmenbedingungen zu sehen.

Die Messung des operationellen Risikos erfolgt über den Basisindikatoransatz.

5.3 Gesamtbild der Risikolage

Insgesamt verfügen wir über ein angemessenes und wirksames Risikomanagement im Sinne der CRR. Unser umfassender Steuerungsansatz erlaubt sowohl die frühzeitige Identifizierung von Risiken, die wesentlichen Einfluss auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage haben können, als auch die frühzeitige Einleitung von entsprechenden Gegenmaßnahmen. Die genutzten Verfahren zur Messung der Risiken werden der Art und dem Umfang des Geschäftsbetriebs gerecht und gewährleisten eine konsistente Ermittlung und Darstellung der Risiken. Das Risikomanagementsystem wird kontinuierlich weiter entwickelt.

Im Geschäftsjahr 2014 war die Risikotragfähigkeit sowohl bei dem von uns definierten Regelszenario (Fortführung) als auch beim Stressszenario (Liquidation) stets gegeben.

Die folgende Darstellung bezieht sich auf den Bilanzstichtag 31.12.2014 (in TEUR):

	Regelszenario	Stressszenario
Risikodeckungsmasse	**13.168**	**19.457**
Adressenausfallrisiko	4.725	13.138
– davon aus dem Bürgschaftsgeschäft	(4.448)	(12.123)
– davon aus Wertpapieranlagen	0	(183)
– davon aus Spezialfonds	(277)	(832)
Marktpreisrisiko	1.186	2.264
– davon aus Wertpapieranlagen	(304)	(607)
– davon aus Spezialfonds	(882)	(1.657)
Operationelles Risiko	316	948
Risikopotenzial gesamt	**6.227**	**16.350**
Auslastung der Risikodeckungsmasse	**47,3 %**	**84,0 %**

Bei der Berechnung der Risikodeckungsmasse ist bereits ein Puffer für unwesentliche Risiken sowie nicht sachgerecht quantifizierbare Risiken i.H.v. 1.463 TEUR (Regelszenario) bzw. 2.162 TEUR (Stressszenario) in Abzug gebracht sowie im Regelszenario eine von uns definierte Mindesteigenkapitalquote von 9,25%, die über den gesetzlichen Anforderungen liegt, berücksichtigt.

Die weiteren wesentlichen Risiken, deren Auswirkung eher unwesentlich eingestuft werden, nämlich das Liquiditäts- und Refinanzierungsrisiko, fließen nicht direkt in die vorstehende Risikotragfähigkeitsberechnung ein.

Nach dem Bilanzstichtag bis zur Aufstellung des Jahresabschlusses sind keine Sachverhalte bekannt geworden, die zu einer geänderten Einschätzung der Risikolage geführt haben.

Durch die neuen CRR-/CRD-Anforderungen, die seit dem 01.01.2014 zur Anwendung kommen, ergeben sich erhöhte Eigenmittelanforderungen. Unter Berücksichtigung dieser Anforderungen (ab 2016 bis 2019 sukzessive steigend) ist die Risikotragfähigkeit nach derzeitigem Planungsstand in den Folgejahren angesichts der laufenden Ertragskraft und der Vermögens- / Substanzsituation der Bank gegeben. Entsprechende Berechnungen auf Basis eines Kapitalplanungsprozesses haben wir durchgeführt.

5.4 Chancen und Risiken

Chancen für unser Geschäftsmodell sehen wir in erster Linie im weiteren Bedarf von Risikoentlastungen bei der Finanzierung von mittelständischen Unternehmen, nicht zuletzt auch aufgrund der höheren Eigenkapitalanforderungen bei den Banken und Sparkassen nach CRR/CRD. Hinzu kommt, dass i.d.R. mit der Übernahme einer Bürgschaft eine Konditionenverbesserung zugunsten des Kreditnehmers einhergeht, die durchaus die mit der Bürgschaft verbundenen Entgelte überkompensieren kann. In diesem Zusammenhang ist es wichtig, unseren Bekanntheitsgrad weiter auszubauen. Wie in der Vergangenheit auch sind wir deshalb bayernweit mit Vorträgen, Workshops, Seminaren, Gesprächen u.ä. bei Banken, Sparkassen, Netzwerkpartnern wie Handwerkskammern und Verbänden sowie Multiplikatoren (z.B. Steuerberater und Unternehmensberater) vor Ort.

Die angestrebte Vereinheitlichung der Allgemeinen Bürgschaftsbestimmungen über alle Bürgschaftsbanken in der Bundesrepublik Deutschland sollte zudem die BBB-Bürgschaften für länderübergreifend tätige Geschäftsbanken attraktiver machen.

Hinzu kommt, dass das in 2014 eingeführte, ebenfalls bundesweit einheitliche Leasingprogramm mit EIF-Garantie Potenzial bietet. Die Strategie, Lösungen für Risikoübernahmen in Nischenmärkten anzubieten, wird vom Verband Deutscher Bürgschaftsbanken e.V.(VDB), in dem wir Mitglied sind, federführend (weiter-)verfolgt.

Risiken für die BBB könnten sich bei einer anhaltenden Zinsniedrigphase in Verbindung mit einem positivem Konjunkturverlauf ergeben. In diesem Umfeld dürfte sich der Wettbewerb innerhalb der Banken und Sparkassen verschärfen, einhergehend mit einem höheren Risikoappetit bei den Hausbanken. Dann wäre mit einem dauerhaften Nachfragerückgang im originären Bürgschaftsgeschäft zu rechnen mit entsprechend negativen Auswirkungen auf die Ertragsseite der BBB und auf die Risikostruktur des BBB-Portefeuilles.

Hinzu kommt, dass unsere Wertpapieranlagen in den nächsten Jahren fällig werden; eine Wiederanlage abzgl. der zur Rückführung der Refinanzierungsdarlehen benötigten Mittel wäre nur zu deutlich schlechteren Konditionen unter Beachtung der Anlagestrategie „Sicherheit vor Rendite“ möglich.

Weitere Risiken liegen auch für die BBB – wie für ihre Bürgschaftsnehmer – im Fachkräftemangel, insbesondere unter Berücksichtigung der weiter steigenden regulatorischen Anforderungen.

6. Prognosebericht für die Jahre 2015 und 2016

Die Prognosen, die sich auf unsere Entwicklung für die nächsten zwei Jahre beziehen, stellen Einschätzungen dar, die wir auf Basis der zum Zeitpunkt der Erstellung des Lageberichts zur Verfügung stehenden Informationen getroffen haben. Wir weisen darauf hin, dass sich die Prognosen durch die Veränderungen der zugrunde liegenden Annahmen als unzutreffend erweisen können.

Wir gehen davon aus, dass sich der in 2014 eingesetzte rückläufige Nachfragetrend nach unseren Bürgschaften in den nächsten beiden Jahren fortschreibt. Der ordentliche Konjunkturverlauf und das anhaltend niedrige Zinsniveau i.V.m. einer steigenden Konkurrenz zwischen den Kreditinstituten veranlasst uns zu dieser Einschätzung.

Die von uns betreuten Branchen Handel, Handwerk, Hotel- und Gaststättengewerbe sowie Garten- und / oder Landschaftsbau erwarten für das Jahr 2015 einhellig eine gleichbleibende bzw. weiter steigende wirtschaftliche Entwicklung in Bayern, wenngleich sich die Unternehmen mit weiteren Herausforderungen wie Fachkräftemangel, bürokratische Regulierungen, Energiewende, Digitalisierung u.ä. konfrontiert sehen. Mit entscheidend wird jedoch sein, ob sich die politische und wirtschaftliche Lage (v.a. in der Ukraine und in Griechenland) weiter verschärft oder eine anhaltende Entspannung herbeigeführt werden kann.

Unter Berücksichtigung der vorgenannten Rahmenbedingungen i.V.m. unserer angemessenen Eigenkapitalausstattung werden wir auch künftig unseren Förderzweck nachhaltig erfüllen können.

Das Provisionsergebnis soll – trotz rückläufigem Bürgschaftsgeschäft – leicht steigen. Dies resultiert aus einer Anhebung der mit Bürgschaftsübernahme verbundenen Entgelte im Jahr 2011 – der „Altbestand“ (Bürgschaftsübernahmen vor 2011) baut sich sukzessive, v.a. durch planmäßigen Bürgschaftsablauf ab, der „Neubestand“ (Bürgschaftsübernahmen ab 2011) auf. Bei den Sach- und Personalaufwendungen erwarten wir einen geringfügigen Anstieg; neben den prognostizierten tariflichen Gehaltssteigerungen investieren wir weiter in die Qualifikation unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Nicht zuletzt dadurch steigern wir die Qualität und den Wirkungsgrad unserer Bank. Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft wird neben der weiteren konjunkturellen Entwicklung auch erheblich durch die regionale Wirtschaftsentwicklung beeinflusst. Bei der Einzelrisikovorsorge für das Kreditgeschäft gehen wir für 2015 und 2016 von einem leichten Anstieg aus, resultierend aus den höheren Einzeltickets und der steigenden Nachfrage bei Bürgschaftsübernahmen für Existenzgründungsvorhaben, die erfahrungsgemäß risikobehafteter sind, jedoch aufgrund des in vielen Betrieben anstehenden Generationenwechsel weiter in den Fokus rücken werden. Insgesamt erwarten wir ein leicht rückläufiges Ergebnis.

Die Einführung weiterer, bundeseinheitlicher Bürgschaftsprodukte wird derzeit auf Verbandsebene geprüft.

Bestandsgefährdende Risiken sind derzeit nicht erkennbar.

München, im März 2015
Bürgschaftsbank Bayern GmbH

Andrea Wenninger

Wolfgang Wünsch

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der Bürgschaftsbank Bayern GmbH, München, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2014 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften liegen in der Verantwortung der Geschäftsführer der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Gesellschaft sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen der Geschäftsführer sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Gesellschaft und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

München, den 02. April 2015

PricewaterhouseCoopers
Aktiengesellschaft
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Heiko Röhrig	ppa. Axel Menge
Wirtschaftsprüfer	Wirtschaftsprüfer

Sonstige Angaben

Im Berichtsjahr wurden zwei Gesellschafterversammlungen abgehalten. Die wesentlichen Beschlüsse:

Der Jahresabschluss zum 31. Dezember 2013 wurde festgestellt.

Dem Verwaltungsrat und der Geschäftsführung wurde in getrennter Abstimmung für das Geschäftsjahr 2013 Entlastung erteilt.

Die PricewaterhouseCoopers AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, München, wird zum Abschlussprüfer für das Geschäftsjahr 2014 bestellt.

Eine notarielle Satzungsänderung wurde vorgenommen mit folgenden wesentlichen Punkten:
- Die Branchenbeschränkung wurde aufgehoben.
- Der Verwaltungsrat wurde für die nächste Wahlperiode (ab 01.01.2016) um zwei Mandate zugunsten der neuen KGG-Gesellschafter Genossenschaftsverband Bayern e.V. und Sparkassenverband Bayern erweitert.
- Die Bayerische Landesbank und die DZ Bank AG geben ihre Sitze in den Bürgschaftsausschüssen für den Sparkassen- und Genossenschaftsbankensektor zugunsten des Sparkassenverbands Bayern und Genossenschaftsverbands Bayern e.V. ab, sobald die Eintragung ins Handelsregister erfolgt ist.

Der Verwaltungsrat hat im Geschäftsjahr 2014 in zwei Sitzungen mit der Geschäftsführung den Jahresabschluss per 31. Dezember 2013 und die wesentlichen Belange der Gesellschaft beraten und die erforderlichen Beschlüsse gefasst.

Abschluss 2014

Die Geschäftsführung hat dem Verwaltungsrat und den Gesellschaftern den Prüfungsbericht per 31.12.2014 (inkl. Jahresabschluss, Anhang und Lagebericht) zugeleitet. Für die Bürgschaftsverpflichtungen, soweit sie diese unmittelbar betreffen, wurden ausreichend Rückstellungen gebildet.

Die Geschäftsführung schlägt vor, den Jahresüberschuss des Geschäftsjahres 2014 den Gewinnrücklagen zuzuführen.

Der vollständige Jahresabschluss zum 31.12.2014 der Bürgschaftsbank Bayern GmbH, München, und der Lagebericht für das Geschäftsjahr 2014 sowie der Offenlegungsbericht nach VO (EU) Nr. 575/2013 werden im Bundesanzeiger nach § 325 Abs. 1 HGB veröffentlicht.

Bericht des Verwaltungsrates

Der Verwaltungsrat hat während des Betrachtungszeitraums seine Aufgaben gem. § 7 Abs. 4 des Gesellschaftsvertrages wahrgenommen und sich jeweils über die Lage der Gesellschaft informiert. Er billigt den Jahresabschluss per 31.12.2014 und den Lagebericht 2014 sowie das Ergebnis der Prüfung durch die PricewaterhouseCoopers Aktiengesellschaft Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, mit der Feststellung, dass der uneingeschränkte Bestätigungsvermerk erteilt wurde.

München, den 04.05.2015

Heinrich Traublinger, MdL a.D.,
Ehrenpräsident der Handwerkskammer für München und Oberbayern
Verwaltungsratsvorsitzender der BBB

BÜRGSCHAFTSBANK
BAYERN

... denn Sicherheit braucht starke Partner!

Bürgschaftsbank Bayern GmbH
www.bb-bayern.de
(089) 54 58 57 - 0